

BRENNNESSEL 2022

Das Magazin des NABU Oberberg

Einladung zur
Jahreshaupt-
versammlung
Seite 50



(Mehr) Natur
im Garten



Regional gut
Hahn und Henne



Zu Gast im Garten
Der Schwalbenschwanz

Arbeitskreise &
Ortsgruppen



Foto: Gerd Wartha



DLS

Ihre Vollkorn-
Mühlenbäckerei

ihreDLS.de

Handmade
with
love
in Hennef

Regionale Bio-Qualität. So schmeckt Heimat.



DLS Vollkorn-
Mühlenbäckerei

ihredls

DLS Vollkorn-Mühlenbäckerei GmbH

Filiale Hennef: C.-Roentgen-Straße 3 • 53773 Hennef

Filiale Siegburg: Kaiserstraße 142 • 53721 Siegburg

.... und in allen gut sortierten Bioläden!



Impressum

Die BRENNESSEL erscheint seit 1989 einmal jährlich mit einer Auflage von 5.000 Exemplaren (2022). Für Mitglieder ist der Bezug im Jahresbeitrag enthalten.

Herausgeber

Naturschutzbund Deutschland
Kreisverband Oberberg e.V.
Schulstr. 4, 51674 Wiehl
www.nabu-oberberg.de
info@nabu-oberberg.de
Telefon (02262) 712728
Mobil (0175) 6177829
Fax (02262) 712729

twitter.com/NABU_Oberberg

facebook: NABU-Oberberg

instagram.com/nabuoberberg/

Konten

Sparkasse Gummersbach-Bergneustadt
IBAN DE15 3845 0000 0000 4448 44
Volksbank Oberberg
IBAN DE76 3846 2135 7407 9920 10

Redaktion

Christine Meyer-Cords, V.i.S.d.P. (tmc)

Weitere Autoren und Mitarbeiter dieser Ausgabe

Cora Berger (cbe), Christoph Buchen (cb),
Manfred Fischer (mf), Marianne Frielingsdorf (mf),
Sigrid Fröhling (sf), Michael Gerhard (mg),
Sarah Hanuschik (sha), Stefan Heitmann (sh),
Gabriele Ingwersen (gi), Sandra Menzel (sm),
Friedrich Meyer (fm), Wilfried Piepenbrink (wp),
Bernd Pieper (bp), Marko Prietz (mp), Anne Stamm (as),
Reiner Stegemann (rs), Vanessa Wafzig (vw),
Gernot Wölfer (gw), Christine Wosnitza (cw)

Medienberatung

Luisa Wachsmuth
inerateBN@nabu-oberberg.de
Es gilt Anzeigenpreisliste 2022 vom 01.10.2021

Gestaltung & Layout Sandra Menzel
Druck Print Media Group GmbH

Hinweis

© NABU Oberberg 2022. Für den Inhalt der Texte sind die jeweiligen Autoren verantwortlich. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Haftung. Jeglicher Nachdruck ist nur mit schriftlicher Zustimmung des Herausgebers zulässig.

Verbandsregister Köln | VR 600869
Steuer ID 212/5826/0108

Bild- und/oder Text- redakteur*innen gesucht

Hast Du Interesse an ehrenamtlicher journalistischer Arbeit, ein Händchen für das Formulieren von Texten, fotografierst Du gern die Natur – oder möchtest einmal reinschnuppern? Falls eine der Antworten „JA“ lautet, dann melde Dich doch unter tmc@nabu-oberberg.de. Die BRENNESSEL Redaktion sucht Unterstützung und freut sich auf Deine Kontaktaufnahme.

Liebe Leserin, lieber Leser!

Das Wetter im Jahr 2021 war im Oberbergischen richtig nass – Klasse, es gab wieder Regen nach drei trockenen Jahren. Dann ist doch alles in Ordnung! – hören wir sofort. Es gibt eben doch keinen Klimawandel, alles nur Schwarzmalerei! Oder etwa nicht?!

Ganz so einfach ist es leider nicht. Alle Zeichen stehen auf Sturm: Unwetter-Ereignisse mehren sich und die Qualität der Unwetter im Einzelnen wird schlimmer. Das Fichtensterben bei uns ist erst der Anfang von tiefgreifenden Änderungen in unserer Landschaft. „Der Klimawandel bedroht das Wohl der Menschheit und die Gesundheit des Planeten“, konstatiert der Weltklimarat (IPCC) Ende Februar 2022. Dirk Messner, Präsident des Umweltbundesamtes (UBA): "Der Weltklimarat wie auch unsere eigenen Analysen in Deutschland zeigen, dass der Klimawandel die Lebensgrundlagen besonders nachfolgender Generationen verschlechtern kann. In Deutschland sind davon alle Lebensbereiche betroffen – vor allem bei einem starken Klimawandel. Das ist sehr beunruhigend. Wir müssen daher schnell und konsequent Klimaschutz und Klimaanpassung vorantreiben."

*„Wir haben ein
schrumpfendes
Zeitfenster“*

... warnt der Ko-Vorsitzende der Arbeitsgruppe II des IPCC, Professor Hans-Otto Pörtner. 30 - 50 % der Erdoberfläche müsse für Naturräume zur

Verfügung gehalten werden. Diese Räume könnten durchaus genutzt werden, aber nur in einem nachhaltigen Miteinander von Mensch und Natur.

Es ist schwierig, den Kopf bei dieser Nachrichtenlage nicht hängen zu lassen. Und kriegerische Auseinandersetzungen wie zwischen der Ukraine und Russland verschlimmern die Situation erheblich. So wird der Druck auf die Natur weiter steigen: am 5.3.2022 unterzeichneten KfW, Gasunie und RWE ein Memorandum of Understanding zum Bau eines LNG Terminals in Brunsbüttel. Die Frage über Alternativen, die noch am 11.02.2022 im Handelsblatt von DUH-Geschäftsführer Sascha Müller-Kraenner gestellt wurde, ist obsolet – nach dem Stopp von Nordstream 2. Das Tempo wird jetzt erhöht – und damit steigt der Druck auf die Natur und die Artenvielfalt.

Meiner Ansicht ist es deshalb umso wichtiger, dass wir uns so nachhaltig wie möglich verhalten – z.B. bei der Wiederbewaldung im Oberbergischen. Der NABU Oberberg arbeitet intensiv mit daran, dass es eine gemeinsame Stellungnahme zur Wiederbewaldung bei uns gibt. Aber wir sollten alle dringend davon ausgehen, dass sich unser Klima stark verändern wird, sind doch unsere Gegenmaßnahmen zu zögerlich, um den Klimawandel aufzuhalten.

Aufgeben ist deshalb keine Alternative! Der NABU Oberberg macht sich weiterhin für unsere heimische Natur stark – mach mit! Werde aktiv für den Natur- und Artenschutz!

Titelseite: Der Schwalbenschwanz (Papilio machaon) kann im Nutzgarten beobachtet werden, die Raupe frisst zum Beispiel an Möhren oder Dill.



Foto: NABU | H. Mey

Das Heupferd gehört zu den Langfühlerschrecken.

(Mehr) Natur im Garten, Teil VI

Unser Garten ist 160 Quadratmeter groß und versorgt uns mit Salat, Möhren, Kartoffeln, Johannisbeeren, fast allen Kohlsorten, Mangold, Himbeeren, Stachelbeeren, Melde, rote Beete, Kräutern, Erdbeeren, Erbsen, Bohnen, Kürbis, Zucchini und Stielmus.

Ich bin IM Garten!

Rückzugsort für Ruhe und Geborgenheit



Fotos: A. Stamm

- 03** Editorial, Impressum
- 05** (Mehr) Natur im Garten
Mehr Natur im Garten VI | Null Torf Toleranz | Arche-Pflanze des Jahres | Naturschaugarten in Reichshof | Jetzt ist Sense! | Herbststernliebe
- 14** Regional gut
Das Ende des Küchentötens | Unverpacktes Landgefühl
- 20** Erneuerbare Energie
Photovoltaik boomt – aber es ist noch viel zu tun
- 22** Aus der Region
Und der Trostpreis geht an... | Äschen in der Agger
- 28** Wesen des Jahres 2022
Rotbuche | Kaisermantel | Einbeere | Wiedehopf
- 32** Arbeitskreise und Ortsgruppen
OG Waldröl | OG Morsbach | Kinder und Jugendgruppe Wiehl | OG Gummersbach | AK Vogelschutz
- 40** Kinderseite
- 42** AnsprechpartnerInnen
- 44** Mitgliedsantrag
- 46** Ackerbau & Viehzucht
Heuernte 2021
- 48** Termine
- 50** Einladung
zur Jahreshauptversammlung 2022

Für mich ist das schon ein schöner Satz, denn ich bin nicht *auf* dem Rasen oder *auf* dem Balkon. Unser Nutzgarten ist für mich ein Rückzugsort, in dem ich Geborgenheit finde und wo ich zur Ruhe komme. Und wo so viel passiert: Ein ständiges Wachsen und Vergehen, ein Spiegel der Jahreszeiten auf kleinem Raum – für mich ein faszinierendes Schauspiel – immer wieder!

Nutzgärten haben aber auch noch eine ganz andere Seite zu bieten. Als Gärtner*in betreibt man aktiven Umweltschutz. Der Salat, der hier geerntet wird, hat keine Reise z. B. aus Almeria, dem Hauptanbaugebiet von Obst und Gemüse in Spanien, hinter sich. Er ist nicht unter

einem riesigen Meer aus Plastikplanen gewachsen und nicht von Arbeiter*innen geerntet worden, die teils unter prekären Umständen dort leben. Der Wasserverbrauch in Almeria, dieser eher wüstenähnlichen Region, ist enorm und führt zu einer starken Grundwasserabsenkung vor Ort.

Mein Salat wurde nicht mit Pestiziden behandelt, nicht verpackt und nicht transportiert. Sondern ich habe ihn in meiner Freizeit gesät, gegossen und ihm mit viel Freude beim Wachsen zugeschaut.

Ein Generationenprojekt
Mein Nutzgarten ist eigentlich ein Familiengarten. Der alte Garten, der meine Urgroßeltern und Großeltern verläss-

Fotos Titel:
Unverpackt Wiehl, OG Morsbach, Alpermühle



Foto: A. Stimm

„Mein Salat wurde nicht mit Pestiziden behandelt, nicht verpackt und nicht transportiert.“



Foto: wikipedia | hamon ip

Der Schwalbenschwanz (Papilio machaon) gehört zu den Ritterfaltern und ist mit 5 - 7,5 cm Spannweite groß und auffällig.



Foto: NABU | S. Zibolsky

Die älteren Raupen sind typisch gestreift gezeichnet, unbehaart und mit 4,5 cm Länge groß und nicht zu übersehen.

lich mit Obst und Gemüse versorgt hat, wurde einfach etwas verkleinert. Heute bewirtschaften den Garten meine Eltern, meine Kinder und ich. Leider ist das eine Ausnahme und viele ehemalige Nutzgar-

tenflächen wurden aufgegeben. In den alten oberbergischen Dörfern sieht man oft nur noch karge Rasenflächen. Die früher bunten und lebendigen Gärten sind verloren gegangen. Oft mag heute keiner mehr einen Gemüsegarten pflegen und damit geht viel Wissen verloren. Hoffnung macht da die junge Generation: in Köln sind z.B. Gartenflächen, die auf großen Äckern angelegt werden, heiß begehrt.

Dabei kann ein Garten ganz klein beginnen. Vielleicht ein sonniges Stück des Rasens umgraben. Es kann natürlich auch ein Hochbeet sein. Gekaufte Salatpflanzen wie z.B. Lollo Rosso und Lollo bianco setzen, ein wenig düngen, bei Bedarf gießen und nach ca. 4 Wochen die Außenblätter vorsichtig abzupfen und den ersten eigenen Salat genießen. Diese Salatsorten sind bei Schnecken nicht so begehrt wie die glatten Salate und für Anfänger ideal. Nach 4 - 5 Tagen kann die nächste Ernte beginnen und so gibt es frischen Salat den ganzen Sommer lang.

Und wenn Sie erstmal den eigenen Salat probiert haben, wissen Sie, wie gut Salat schmecken kann:

Herb würzig und nicht nach nichts, wie häufig die gekauften Salate.

Das Lieblingsgemüse

Der Anbau von Rotkohl und Kohlrabi ist ebenfalls sehr unproblematisch. Meine Lieblingsgemüsesorte ist der Rotkohl. Ich bin immer wieder fasziniert davon aus welch kleinem Samenkorn so eine prächtige Pflanze wachsen kann. Allerdings muss bei den Kohlrabis schon etwas Aufmerksamkeit auf „Mitesser“ gelenkt werden: Kohlweißlinge freuen sich über das leckere Angebot für ihre Nachkommen und die kleinen Raupen müssen dann abgesammelt werden. Denn so ein Gemüsegarten ist nicht nur aus oben genannten Gründen eine Bereicherung für die Umwelt, sondern auch für die heimische Insektenwelt ein kleines Paradies (nicht immer nur zur Freude der Gärtnerin 😊). Aber wenn man in den Möhren die erste Raupe eines Schwalbenschwanzes findet oder ein Großes Grünes Heupferd zwischen den Himbeerblättern sitzt, versöhnt das mit den meist nur geringen Ausfällen durch „Schadinsekten“. Die meisten werden durch die Vogelwelt oder andere Nützlinge eh kurzgehalten.

Wussten Sie, dass...

...Große Grüne Heupferde Insektenfresser sind? Blattläuse, Käferlarven und Fliegen stehen u.a. auf dem Speiseplan von *Tettigonia viridissima* – also ein nützlicher Begleiter im Garten!



Foto: Wikipedia | F. Geller-Grimm

Ein Heupferd Weibchen, gut zu erkennen am Legebohrer, der zur Eiablage in den Boden gebohrt wird.

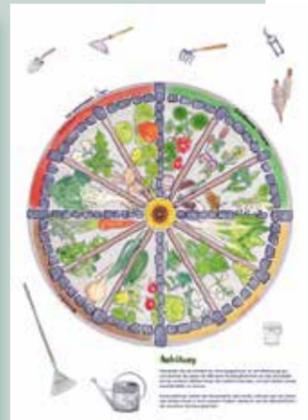
Gemüsegartenuhr



Zum Gärtnern

Die Gemüsegartenuhr wurde von der Bergischen Agentur für Kulturlandschaft BAK in Zusammenarbeit mit dem NABU Oberberg Arbeitskreis Bergische Gartenarche (Marianne Frielingsdorf – Zeichnungen und Text) erstellt.

Die Auflage liegt bei 5.000 Exemplaren. Wenn Sie eine Gemüsegartenuhr haben möchten und diese möglichst zum Gärtnern mit Kindern einsetzen, melden Sie sich bitte im Roten Haus in Nümbrecht (BSO oder BAK).



Gelassenheit und Glück

Eine gewisse Gelassenheit ist aber trotzdem von Nöten. Es gibt immer wieder etwas, das, warum auch immer, in diesem Jahr partout nicht wachsen möchte, obwohl es ein Jahr davor gar kein Problem war. Es gibt Wühlmäuse, Schnecken,

zu viel Sonne, zu wenig Sonne, zu viel Regen, zu wenig Regen usw. Zum Glück müssen wir von unserem kleinen Garten nicht leben und können mit ein bisschen Beobachtung oft gegensteuern. Und wenn die Rote Beete ein Jahr nicht wachsen möchte, dann ist das eben so, und ich

freue mich über den Rotkohl, der dieses Jahr mal wieder erstklassig geworden ist. Fangen Sie einfach an und erwecken Sie Omas und Opas Garten wieder zu neuem Leben! Es ist eine große Freude für die Umwelt und für Sie auch, denn **Gärtnern macht glücklich!** (as)

Gärtnerei | Schaugarten | Warenladen | eShop
Stauden- und Kräuter-Paradies
auf der Illertisser Jungviehweide



Echinacea purpurea



Eupatorium cannabinum



Kontrollstelle
DE-010-0106

Insekten-Nährpflanzen | Heimische Wildstauden
Stauden für den naturnahen Garten

Staudengärtnerei
Gaißmayer

Jungviehweide 3
89257 Illertissen
www.gaissmayer.de

Viele Blumenerden bestehen noch immer zu fast 100 Prozent aus dem organischen Rohstoff Torf, der in Mooren entsteht und dort abgebaut wird. Ein Torfboden benötigt ein Jahr, um nur 1 Millimeter zu wachsen. Sind die Moore ausgeräumt, lassen sie sich kaum mehr renaturieren.



Null Torf Toleranz

Foto: W. Rolfes



Jahrzehntlang wurde diese Blumenerde kritiklos gekauft und verwendet. Seit einigen Jahren gibt es nun auch torffreie Blumenerde. Doch als ich mich seinerzeit im Gartencenter danach erkundigte, wurde ich wie ein außerirdisches Wesen angeschaut. Diese Zeiten sind hoffentlich vorbei.

Inzwischen gibt es verschiedene Initiativen und Naturschutzvereine, die sich für torffreie Blumenerde einsetzen.

Warum keinen Torf mehr?

Moore sind sehr wertvolle Biotope und bieten Lebensraum für sehr viele besondere Tier- und Pflanzenarten, wie z.B. den Sonnentau. Der Torfabbau zerstört ihren Lebensraum. Sie können nicht einfach auf eine Wiese ausweichen und andere Moore sind rar.

Zudem sind Moore die größten Kohlendioxid-Speicher der Erde. Der Torfabbau zerstört die Moore und beschleunigt die Klimaerwärmung, weil dabei CO₂, Methan und Lachgas freigesetzt wird. Durch die Zerstörung der Moore verlieren ganze Landstriche ihre besondere Funktion für einen gesunden Wasserhaushalt.

Diese Entwicklung muss gestoppt werden! Nur die Reduzierung des Torf-Verbrauchs kann für das Klima und die biologische Vielfalt eine Veränderung herbeiführen. Lasst uns im eigenen Garten damit anfangen.

Nachteile von Torf

Zwar kann Torf schnell viel Wasser aufnehmen, doch genauso schnell wieder abgeben. An heißen Tagen ist die Gefahr hoch, dass deine Pflanzen austrocknen und ohne regelmäßiges Gießen eingehen.

Sein hohes Luftporenvolumen soll den Boden lockern – aber Torf wird im Boden innerhalb weniger Jahre vollständig abgebaut. Mit seinem geringen pH-Wert und Nährstoffgehalt ist er auch weniger für Freilandböden geeignet.

Alternativen zu Torf

- Eine preiswerte und naturverträgliche, dabei wirkungsvollere Alternative zum Torf ist **Kompost**, der im eigenen Garten anfällt. Er belebt den Boden und gibt ihm wichtige Substanzen zurück. Gartenkompost ist erheblich reicher an Nährstoffen als Torf. Der Zusatz von Düngemitteln wird dadurch überflüssig. Außerdem lässt sich mit Kompost die Bodenqualität wesentlich länger verbessern als mit Torf. Ähnlich gute Eigenschaften wie der Gartenkompost weisen Grüngut- und Bioabfallkomposte aus Kompostierungsanlagen auf, hier gibt es jedoch große Qualitätsunterschiede.

- Beim **Rindenhumus** handelt es sich um zerkleinerte und kompostierte Rinde. Man erhält ihn mit oder ohne Zusatz von Nährstoffen. Auch der Rindenhumus verbessert im Vergleich zum Torf die Qualität des Bodens über einen deutlich



© Kristin - stock.adobe.com

längeren Zeitraum. Rindenhumus sollte man jedoch nicht mit Rindenmulch verwechseln, der aus nur grob zerkleinerter und nicht kompostierter Rinde besteht.

- **Kokosfasern** eignen sich hervorragend zur Pflanzenaufzucht. Sie haben eine ähnliche Konsistenz wie Torf und können Wasser gut speichern. Da sie sich nur langsam zersetzen, sind sie geeignet, die Bodenqualität über einen längeren Zeitraum zu verbessern. Hier sollte man auf die „Gepa-Zertifizierung“ achten, denn mit Kokosplantagen wird auch häufig Regenwald vernichtet.

Anzuchterde ohne Torf

Ihr könnt Anzuchterde auch leicht aus 1/3 Erde, 1/3 gut gereiftem Kompost und 1/3 Sand selbst mischen!

Wir hoffen, dass die Pflanzentauschbörse in Nümbrecht, die für den 23. April 2022 geplant ist, stattfinden kann. Dort haben wir auch einen Flyer mit allen Alternativen zu Torf und Bezugsquellen für torffreie Blumenerde dabei! Wir werden diese Infos sowie weitere Links auch auf unserer Website www.bergische-gartenarche.de zur Verfügung stellen. (sf)



Arche-Pflanze 2022 – Stangenbohne Lantenbach



Eine Stangenbohne mit blauer Blüte

Die Stangenbohne, der wir von der Bergischen Gartenarche die Nummer 61a gegeben haben, kommt aus Gummersbach-Lantenbach und wird dort schon seit 1945 angebaut. Eine ältere Dame brachte sie uns ganz zu Anfang nach Gründung der Bergischen Gartenarche. Zuerst überraschten uns die gesprenkelten Bohnenkerne, sie waren beige mit braunen Flecken. Vorsorglich wurden hohe Bohnenstangen gewählt, da die Pflanze sehr hoch ranken sollte. In der Hoffnung auf eine gute Ernte und somit genug neues Saatgut zu bekommen, hegten und pflegten wir die jungen Bohnenpflänzchen, die schnell ihr Reich gen Himmel eroberten.

Eine Rarität

Die kräftigen Rankpflanzen setzten bald Blüten an und zum Erstaunen aller war die Blütenfarbe blass bläulich. Solch eine Rarität hatten wir noch nicht in unserer Sammlung, da unsere Bohnen, die wir an der Stange ziehen, weiß oder gelblich blühen. Hübsch sahen sie aus



Fotos: M. Frielingsdorf

und bereicherten das Gartenbild mit ihren zahlreichen Blüten. Willig setzten sie auch Hülsen an, die nicht weniger erstaunlich waren. Genau wie die Bohnenkerne sind auch sie gesprenkelt, grün mit braunen Sprenkeln oder in getrocknetem Zustand beige mit braun. Viele lange Hülsen ernten wir von einer Stange, doch beim Kochen merkte ich schnell, dass die Hülse lästige Fäden hat. Selbst wenn die Fäden sehr gut abgezogen wurden, blieben immer noch Reste, was ich beim Essen als störend empfand. Ansonsten waren die jungen, grünen Bohnen sehr lecker. Für mich ist es aber ganz klar, dass ich diese Bohne nur als Trockenbohne auf den Tisch bringen werde. Ich preise sie auch immer als gute Trockenbohne an.

In früheren Zeiten wurden getrocknete Bohnenkerne häufiger gegessen. Großmutter hatte davon immer einen Sack auf dem Speicher hängen und sollte es Bohnensuppe geben, dann stieg sie auf den Dachboden, um eine Schüssel Bohnenkerne zu holen, die dann bis zum nächsten Tag eingeweicht wurden. Trockenbohnen-suppe schmeckte hervorragend und war sättigend.

Heute wissen wir wieder, wie gesund Hülsenfrüchte sind und gerade die Bohne ‚Lantenbach‘ eignet sich dafür, da die Böhnchen auch noch schön aussehen. (mf)

► Kontakt siehe Seite 42.



Einen Garten zu pflanzen
bedeutet an ein Morgen
zu glauben.

- Audrey Hepburn

WIR UNTERSTÜTZEN
SIE DABEI.

Familie Jöhning & Tesse

Bäume brauchen Zeit zum Wachsen, die Zeit dazu geben wir ihnen. Unser traditionsreicher Familienbetrieb verbindet den gelebten Naturgedanken mit neuen, zeitgemäßen Ansätzen und Ideen. In der Region liegen unsere Wurzeln - und auch die Wurzeln unserer Pflanzen. Damit und davon leben wir. Uns ist der nachhaltige Umgang mit Pflanze, Tier und Menschen wichtiger, als jeder schnelle Trend.

Wir verbinden unsere alltägliche Arbeit mit realistischer und zukunftsorientierter Wertschöpfung, denken regional und handeln nachhaltig.

BESUCHEN SIE UNS DOCH EINMAL.



BAUMSCHULE · GARTENCENTER · LANDSCHAFTSBAU

Pirzenthaler Str. 14 57537 Wissen (Sieg)
www.erlebnisbaumschule.de



Der im vergangenen Jahr mit Fördermitteln und viel ehrenamtlichem Engagement erbaute Naturschaugarten in Reichshof-Brüchermühle wurde in nur wenigen Monaten konzipiert, bewilligt, angelegt und offiziell eröffnet. Das Gelände ist öffentlich zugänglich und in seiner Vielfältigkeit rund ums Jahr jederzeit sehenswert. Der Frühling kann kommen!



Noch sind die Pflänzchen klein, doch der Garten wird schon in Kürze in voller Pracht erblühen.



Entstehungsgeschichte und Fotos unter ‚Naturschaugarten Bruechermuehle‘ auf Facebook.



Fotos: Naturschaugarten Brüchermühle

Neu: Naturschaugarten in Reichshof

Zur Besichtigung und Nachahmung empfohlen!

Es war einmal...ein brachliegender, rund 1000 qm großer Hausgarten. Die Kinder des Hauses waren inzwischen längst erwachsen, die Schaukel blieb ungenutzt, der Sandkasten war unter Brombeerranken verschwunden.

Erst vor kurzem in den Verein Naturgarten e.V. eingetreten, schauten die Eigentümer Margit Frank und Ruprecht Olbeter eines Tages aus dem Fenster und erkannten ein großes Potenzial: Konnte diese ungenutzte Fläche, mit entsprechendem Fachwissen und von einigen helfenden Händen unterstützt, nicht aus dem Dornröschenschlaf geweckt und in ein kleines Paradies für Mensch und Natur verwandelt werden?

In wenigen Wochen beantragt und bewilligt
Im Rahmen der LEADER Kleinprojekte waren Anmeldungen für geeignete Vorhaben sehr willkommen und schon bald hatte das Ehepaar alle erforderlichen

Informationen eingeholt und begeisterte Unterstützung vom Verein erfahren. Zwischen den ersten Gesprächen mit sämtlichen involvierten Personen und Betrieben und dem eingereichten Antrag auf Förderung vergingen nur wenige Wochen.

Die Förderzusage für das eingereichte Konzept ließ nicht lange auf sich warten, die Gelder wurden rasch bewilligt und die Umsetzung konnte beginnen; der beauftragte Fachbetrieb entfernte einen Teil der Sträucher und Bäume, rodete dichtes Brombeergestrüpp, legte Wege an. Wildblumenflächen wurden eingesät, Beete abgesteckt, eine Benjeshecke angelegt, ein Teich ausgehoben. Schon bald hieß es: „Arbeitseinsatz am Wochenende, bitte!“ Rund zwanzig fleißige Helfer*innen folgten dem Aufruf und brachten Handschuhe, Werkzeug, zahllose Ableger eigener heimischer Wildpflanzen, Fachwissen, leckeren Kuchen und viel gute Laune mit.

Herzessache Natur

„Wir haben etwas Besonderes geschaffen, denn wir verstehen diesen Naturschaugarten mit seinen heimischen Pflanzen und seinen verschiedenen Lebensbereichen als Trendsetter und Gestaltungsmuster für jede(n). Eine Vervielfältigung auf sehr breiter Ebene, also ein Netzwerk aus solchen Flächen ist unser Ziel“, mahnte Projektleiter und Baumschulmeister Dieter Bonkowsky angesichts der ausgeräumten Landschaft um uns herum und erklärte den Teilnehmer*innen der Eröffnungsfeier, dass Gärten dieser Art nur einen sehr kleinen Beitrag leisten und kein Ersatz für den Wechsel zu einer ökologisch vertretbaren Natur- und Landschaftspolitik sein können.

„Inzwischen ist das Problem des massiven globalen Arten- und Insektensterbens hinlänglich bekannt. Mit einfachen Maßnahmen kann allerdings Jede(r) im eigenen Garten oder Balkon etwas Gutes tun: mit heimischen Wild- statt Zuchtstauden oder exotischen, für Insekten wertlosen Pflanzen“, bestätigte Allgemeinmediziner Dr. Ruprecht Olbeter, Grundstückseigner und Ehemann von Margit Frank.

Vielfalt entdecken

Im Schaugarten führt ein Pfad an zahlreichen Schautafeln entlang. Sie benennen die Lebensräume im naturnahen Garten

und erklären, auf welche Weise diese als Nahrungsquelle und Rückzugsorte für Insekten, Kleintiere und Vögel dienen. Sämtliche Erläuterungen sowie Hinweise auf mögliche Bezugsquellen sollen sowohl Laien als auch Pflanzenkennern eine einfache Nachbildung ähnlicher Flächen ermöglichen. Kontakt zum Verein ist dabei ausdrücklich erwünscht.

Übrigens: Der Naturschaugarten ist rund ums Jahr sehenswert und sollte nach Möglichkeit häufig besucht werden, denn wie heißt es: ‚Man betritt niemals zweimal denselben Garten‘. Herzlich willkommen! (gi) 

Weitere Informationen
Naturschaugarten Brüchermühle,
Kölner Str. 32, 51580 Reichshof-
Brüchermühle. www.naturgarten.org

Rund ums Jahr sowie zur
Offenen Gartenpforte 2022 geöffnet:
14.-15.5. | 4.-5.6. | 2.-3.7. | 17.-18.9.
Details unter
www.offene-gartenpforte-rheinland.de
und www.diegaertenderanderen.de



Alles Gute für Ihren Garten!








BAUMSCHULE WERNER

• Gartenbaumschule mit 8000 m² Verkaufsfläche • Gartengestaltung •

• 51647 Gummersbach-Becke, Hammerwiese 1 • Tel. 02261/60380 • www.werner-baumschule.de •



Sensenkurse werden immer wieder auch in Oberberg angeboten.

Jetzt ist Sense!

Ein Plädoyer für naturschonendes Mähen

Wer aus Naturschutzgründen eine (Blumen-)Wiese einem englischen Rasen vorzieht, sollte sich mit der Frage beschäftigen, ob die Mahd der Wiese nicht mit einer guten Sense erfolgen kann.

Die Vorzüge der Mahd mit der Sense liegen auf der Hand: nach der Mahd gibt es auf dem Boden der Wiese keine Leichen, da es keine „Massaker“ unter den Kleinlebewesen gibt; ebenso fehlen die Kunststoffrückstände des Mähfadens (Stichwort „Mikroplastik“), wie es bei der Mahd mit dem Fadenmäher der Fall ist.

Darüber hinaus produziert eine Sense weder Lärm noch Abgase (Stichwort „Klimaschutz“) und die Wartung ist gegenüber einem motorbetriebenen Mähgerät deutlich kostengünstiger. Mit einer Sense zu mähen, bietet außerdem angenehm meditative und befriedigende körperliche Bewegung an der frischen Luft.

Das Mähen mit der Sense und deren Pflege kann in Kursen, die zum Beispiel die Senselehrer des Sensevereins Deutschland anbieten, von Grund auf erlernt bzw. geübt werden (<https://www.sensenverein.de/neuigkeiten.html>). Im Bereich Oberberg finden sich zwei ausgebildete Senselehrer, einer in Windeck und einer in Waldbröl.

Bernhard Lehnert schreibt über das Sensen:

„Die Mahd mit der Sense ist in vielerlei Hinsicht die schonendste und auch die preiswerteste Möglichkeit eine Wiese zu mähen. Der Griff zur Sense ist immer auch eine Entscheidung für das sinnliche Naturerleben und für den Naturschutz.“

Die Sense lässt nichts von sich hören. Sie braucht weder Treibstoff noch Öl und springt immer an. Eine gute Sense ergänzt die Kräfte des Körpers auf spürbare und angenehme Art. Man arbeitet zusammen. Eine gute Sense ist leicht, sie lässt sich locker und leicht handhaben. Eine richtig eingestellte Sense verursacht keine Schmerzen. Kein Körperteil wird allzu sehr belastet, und es ist möglich, ohne Überanstrengung stundenlang mit ihr zu arbeiten. Mit einer Sense zu mähen ist sportliche Betätigung - Mährobic - an der frischen Luft und stärkt in jeglicher Hinsicht das Rückgrat.

Während die Sense Mähschwung für Mähschwung durch das taufeuchte Wiesengrün rauscht, kommt man zu der Erkenntnis, dass bei weitem nicht alle Errungenschaften der Technik die Menschheit weitergebracht haben, denkt man nur an die motorbetriebenen Mähmaschinen.“

Wer sich an die Anschaffung einer qualitativ hochwertigen Sense machen möchte, kann sich dort auch vorab über Qualitätsmerkmale und die Anpassung einer guten Sense an die eigene Körpergröße informieren.

Vom Kauf einer Sense im Baumarkt ist eher abzuraten, da die dort angebotenen Senseblätter meist industriell hergestellt sind, was der längerfristigen Freude am Mähen nicht zuträglich ist. Außerdem ist die Anpassung des Sensebaumes an die

individuelle Körpergröße wichtig, damit die Arbeit mit der Sense Körperhaltung und Bewegung positiv fördern kann.

Für eine Grundausstattung (Sensenblatt, Sensebaum und Wetzstein) müssen ca. 120 EUR investiert werden. (bp)

► <https://www.sensenverein.de/sensenlehrer-details/winkels-hartmut.html>

„Meine Arbeit ist seither angenehm ruhig, der Körper ausgeglichen belastet, und die Leistung von zwei Motorsensen wird durch eine gut geführte Sense egalisiert.“

Der Schweizer Jürg Känel über seine Arbeit mit der Sense



Fotos: B. Pieper



Fotos: M. Frielingsdorf | S. Fröhling

Herbstastern liebe- oder lieber nicht!?

Herbstastern, ein Herbstgedicht, was den goldenen Oktober bis in den November hinein glänzen lässt. Blütenräume von Weiß, zartem Rosa über Lila bis hin zu verschiedenen Blauancen, meist in zarten Pastelltönen, erfreuen mein Gärtnerinnenherz. Zur Blütezeit kann ich gar nicht genug davon bekommen. Und nicht nur mich ziehen diese Stauden magisch an. Es ist, als ob sich die Insektenwelt zu einem letzten Nektarfest verabredet hätte. Da tummeln sich verschiedene Schmetterlinge neben Bienen, Hummeln und sogar Fliegen lassen sich von der Vielfalt betören und schwebeln wie im Rausch. Ein letztes Fest der Insekten am Büfett der Herbstblüten. Wo findet sich sonst noch etwas Blühendes mit Nektar zum Naschen um diese Zeit? Die Sommerblumen haben sich im Spätherbst schon verabschiedet und nur vereinzelt ist noch etwas Blühendes zu finden. Bald kommt die Winterzeit, da muss man vorher noch einmal richtig auftanken. Gerne schaue ich mir in den letzten Sonnenstrahlen das Treiben der Insekten an, denn beim ersten Frost ist dieses Feuerwerk und das Summen zu Ende. Herbstastern sind im Oktober meine Lieblingspflanzen, da sie meine Sinne hüpfen lassen.

Doch im Laufe des Jahres sieht das ganz anders aus. Dann mag ich die wuchernden Pflanzen gar nicht und möchte sie alle aus meinem Garten werfen. Sie ärgern mich, indem sie in meine schönsten Stauden wachsen, zwischen den Pfingstrosen wuchern, die Bartnelken unterdrücken und überall dort auftauchen, wo ich sie gar nicht haben will. Jedes Jahr bereiten sie mir sehr viel Arbeit, weil ich sie im Zaum halten will. Eimerweise hole ich die Wurzel und Triebe aus dem Boden, um sie zu kompostieren. Da fällt eine ganze Menge an und ich schleppe und schleppe, doch sie zeigen mir immer wieder, wer der Herr im Garten ist. Muss das sein?

Mir ist dieses Treiben zu bunt geworden, die Herbstastern müssen raus aus dem Bauerngarten, da sie dort so manches Schätzchen überwuchern und so kam mir eine Idee: Ich könnte den Herbstschönheiten doch ein eigenes Beet bereitstellen, auf dem sie machen können, was sie wollen. Nahe beim Hühnergehege habe ich ein großes Stück Rasen umgegraben und jede der verschiedenfarbigen Astern eingebuddelt. Etwas Kompost dazu und schon können sie loslegen. Farblich habe ich versucht sie zu kombinieren und die Größenunterschiede habe ich auch bedacht. Natürlich wird sich die eine oder andere Pflanze mehr in dem Beet behaupten als schwachwüchsige, doch das werde ich ja dann sehen. Voll Vorfreude bewunderte ich mein Werk.

Dann ging es daran, auch die letzte Wurzel vom ehemaligen Standort zu entfernen. Ich staunte immer mehr wieviel Wurzelwerk sich unter der Erde verbarg. Doch akribisch sammelte ich alles heraus und werde das auch in nächster Zeit weiter tun müssen, sonst machen sich die frohwüchsigen Wucherer bald wieder in meinem Garten breit. Auf dem Weg zum Kompost, mit den gefüllten Eimern voll Wurzeln und Staudenabschnitten, kam mir eine neue Idee. Wenn ich den Streifen zwischen Kompostplatz und Hecke einfach mit den Wurzeln auffülle, dann siedeln sich die Herbstastern vielleicht auch hier an. Wie oft sieht man verwilderte Herbstastern an Wegrainen. Auf diese Weise können meine Wildecken im Garten noch etwas wilder werden.

Schon jetzt freue ich mich auf den nächsten Herbst voller Staudenastern, umschwirrt von vielerlei Insekten. Dann werde ich ihnen auch verzeihen, was sie mir die ganzen Jahre über im Garten angetan haben! Ich hoffe, sie halten das Gartenverbot ein und sind zufrieden mit dem eigenen Beet und den Rändern. (mf)

Dürr Samen

Samen, Blumenzwiebeln und Gartenbedarf seit 1870



Egal ob Hobbygärtner oder Profianbauer, bei uns sind Sie mit allen Belangen rund um das Thema Saatgut genau richtig.

Fordern Sie jetzt unseren aktuellen Katalog an!

Dürr Samen Stephan Schwenk e.K.
Bayernstraße 24 · 72768 Reutlingen
Tel.: +49 7121 63799 · Fax: +49 7121 620427
www.duerr-samen.de · email: info@duerr-samen.de

Heimische Wildstauden und Wildsamen für naturnahe Anlagen

Insekten- und Vogelfutterquellen



**Blauetikett
Borntäger GmbH
In den Aspen
67591 Offstein**

Tel.: 0 62 43 - 90 53 26

www.blauetikett.de



Foto: P. Schmidt

Foto: Hof Alpermühle

Seit dem 01. Januar 2022 dürfen geschlüpfte Eintagesküken nicht mehr getötet werden. „Endlich!“, werden sich viele denken, denen das Frühstücksei bei dem Gedanken an die 45 Millionen getöteten Küken pro Jahr nicht mehr so recht schmecken wollte.

Ist jetzt wirklich alles gut? Was bedeutet die Entscheidung der Bundesregierung für Landwirt*innen, Konsument*innen und die Tiere?

Das Ende des Kükentötens

Gibt es jetzt Eier ohne schlechtes Gewissen?

Wie konnten wir in die Situation geraten, dass es wirtschaftlicher ist, 45 Millionen Eier legen und ausbrüten zu lassen und dann die daraus schlüpfenden männlichen Küken zu töten, als diese Tiere zu mästen und zu verkaufen?

Legehennen sind spezialisierte Zuchtformen, die darauf ausgerichtet sind, möglichst viele Eier zu legen, bis zu 300 im Jahr. Sie stecken all ihre Energie in die Eier und setzen dabei kaum Fleisch an. Auch die männlichen Tiere dieser Zuchtlinien sind schwer zu mästen. Die

Futter- und Haltungskosten übersteigen den Gewinn, den man mit ihrem Fleisch erzielen kann. Die Nachfrage für diese mageren Hähnchen ist zudem kaum vorhanden – wer Geflügel essen will, greift zu dem Fleisch der Masttiere.

Was tun wir also nun mit den Millionen Küken, die eigentlich keiner haben will?

Eine Möglichkeit wäre, dafür zu sorgen, dass die Tiere gar nicht erst auf die Welt kommen. Spezielle Verfahren ermöglichen die Bestimmung des Geschlechts bereits im Brutei. Das Ei wird zerstört, bevor ein männliches Küken daraus schlüpfen kann.

In Deutschland kann derzeit keines der bisher entwickelten Verfahren während dieser ersten sechs Tage angewendet werden.

Es wird viel Geld in die Erforschung dieser Methoden gesteckt und es gibt bereits Verfahren, die auch eine frühzeitige Geschlechtsbestimmung ermöglichen, nur noch nicht für den deutschen Markt zugelassen wurden. Aber auch wenn praktikable Technologien gefunden werden: die Eier werden trotzdem gelegt und zeitweise bebrütet und die Zerstörung von 45 Millionen Embryonen jährlich erscheint weder nachhaltig noch tierfreundlich.

Bruderhahn und Futtertiere

Einen anderen Weg geht der Hof Alpermühle in Nümbrecht schon seit einigen Jahren. Die Brüder der Legehennen, die sogenannten Bruderhähne, werden bei spezialisierten Geflügelbetrieben aufgezogen und nach einigen Wochen geschlachtet. Die Mehrkosten für deren Aufzucht müssen an anderer Stelle ausgeglichen

Wussten Sie, dass...

... die Lebenserwartung eines Huhns bei 5–8 Jahren liegt? Masthühner werden nach 5–7 Wochen geschlachtet. Legehennen haben nach 16–20 Monaten ausgedient und werden zu Suppenhühnern.

BEI UNS TRÄGT MAN
DIE REGION IM HERZEN.

UND VERANTWORTUNG
FÜRS KLIMA.

klima
neutral



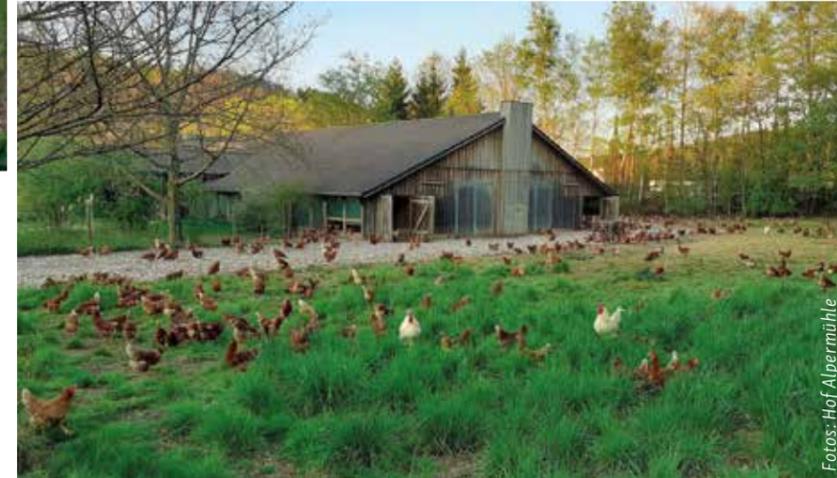
BEWUSST BERGISCH.



Konsument*innen haben Macht. Sie bestimmen mit, in welche Richtung sich die Landwirtschaft in den nächsten Jahren entwickeln wird.



Fotos: P. Schmidt



Fotos: Hof Alpermuehle

werden. Das bedeutet, dass für diese Eier auch mehr bezahlt werden muss.

Andreas Klose vom Hof Alpermuehle fragt sich, wie viel Mehrkosten er den

alle Produkte dieser Produktionskette wertgeschätzt und gekauft werden, sind die Landwirt*innen in der Lage, nachhaltig und kostendeckend zu produzieren.

Ein weiteres Problem, das nach dem Verbot des Kükentötens auf uns zu kommt, beschäftigt Andreas Klose. Die männlichen Küken werden in Deutschland nicht geschreddert, sondern als Futter an Zoos, Tierparks und Wildvogel-Auffangstationen geliefert. Schätzungen zufolge werden in Deutschland jedes Jahr 31 Millionen Hühnerküken als Futtertiere benötigt. Können diese nicht mehr über die Brütereien bezogen werden, müssen andere Tiere, wie zum Beispiel Mäuse, für diesen Bedarf herangezogen werden oder Küken aus dem Ausland importiert werden. Nachhaltig ist auch dieser Weg nicht.

Zweinutzungs- oder Rassehühner

Die Spezialisierung auf Lege- und Mastflügel verursacht also Probleme, die nicht einfach zu lösen sind. Züchter versuchen mittlerweile, sogenannte Zweinutzungshühner zu etablieren – Tiere, die Eier und Fleisch liefern. Da diese Hennen

aber weniger Eier legen und die Hähne langsamer Fleisch ansetzen, steigen auch hier die Kosten und damit die Preise für die Endprodukte. Zweinutzungshühner sind für spezialisierte Eier- beziehungsweise Mastbetriebe also kaum rentabel.

Peter Schmidt und Susanne Schulte auf dem kleinbäuerlichen Klosterhof in Gummersbach-Bünghausen sehen in den Zweinutzungshühnern die einzige Möglichkeit, Hühnereier und -fleisch nachhaltig zu produzieren. Da sie nicht von großen Zuchtbetrieben abhängig sein wollen, leben auf dem Klosterhof ursprüngliche Rassehühner, die sie im Gegensatz zu den Tieren aus den Zuchtbetrieben selbst fortpflanzen können. Peter Schmidt ist sich bewusst, dass dieser „oberbergische Sonderweg“ und die damit einhergehenden höheren Eier- und Fleischpreise erklärungsbedürftig sind, und freut sich über Kund*innen, die sich mit den Hintergründen auseinandersetzen und bereit sind, diese Preise zu zahlen.

Die Konsequenzen für die Konsument*innen

Egal, für welchen Weg sich die Landwirt*innen in den kommenden Jahren entscheiden – die Kosten und damit auch die Preise für Eier und Geflügel werden steigen.

Konsument*innen müssen sich bewusst machen, dass eine nachhaltige Produktion von tierischen Erzeugnissen, mehr Tierwohl und eine angemessene

Entlohnung von Landwirt*innen – und damit ein gutes Gewissen beim Frühstücksei – nur möglich sind, wenn auch entsprechende Preise gezahlt werden. Wenn am Ende doch zu der günstigeren Importware gegriffen wird, dann führen höhere Anforderungen an die deutschen Betriebe nur zu einem Abwandern der Produktion ins Ausland.

Konsument*innen haben Macht. Sie bestimmen mit, in welche Richtung sich die Landwirtschaft in den nächsten

Jahren und Jahrzehnten entwickeln wird. Und so wie sich jede*r vor einer Wahl mit dem Parteiprogramm auseinandersetzt, sollte sich jede*r Konsument*in

auch über die Hintergründe der Produktion von tierischen Erzeugnissen informieren. Denn jeder Kassenbon ist ein Stimmzettel. (sha)

Weitere Informationen

<https://schrotundkorn.de/essen/nutzlose-kueken>

<https://www.bundesregierung.de/breg-de/suche/kueken-toeten-wird-verboden-1841098>

Zu den Schätzungen der Futterküken: https://www.bundestag.de/resource/blob/838746/69fa521a018a8283dcbfb8e7e733e300/02_G_Stellgn-Dr-Fischer-data.pdf

Wussten Sie, dass...

... sich Zuchthühner nicht fortpflanzen können? Das liegt daran, dass sie sogenannte Hybride, also die Nachkommen zweier unterschiedlicher Rassen, sind. Eier- und Mastbetriebe müssen ihre Tiere also stetig neu kaufen und bleiben abhängig von den großen Zuchtbetrieben.

Kunden noch zumuten kann, denn die Eierpreise steigen schon aufgrund von steigenden Kosten für Energie, Futter und neuen Anforderungen an die Legehennen. Er möchte den Kund*innen die ganze Geschichte erzählen, ihnen klar machen, dass zu einem Hühnerer auch die Bruderhähne und die Suppenhühner dazu gehören, zu denen die Legehennen am Ende ihres Lebens werden. Nur wenn

Zahlen

(<https://www.bmel-statistik.de/ernaehrung-fischerei/versorgungsbilanzen/eier/>)

Im Jahr 2020 wurden in Deutschland 15,45 Milliarden Eier von 49,2 Millionen Legehennen produziert. Den Deutschen reicht das nicht, denn der Pro-Kopf-Verbrauch liegt bei 239 Eiern pro Jahr, was einen Bedarf von insgesamt 19,9 Milliarden Eier pro Jahr bedeutet.

WUSSTEST DU, WAS HIER ALLES DRIN STECKT?

- ✓ Artgerechte ökologische Tierhaltung
- ✓ Bio-Höfe in Familienhand
- ✓ ohne Kükentöten
- ✓ Kurze Lieferwege im Rheinland
- ✓ Anständige Arbeitsbedingungen
- ✓ Echte Transparenz

DEIN LAND EI

BIO-EIER
AUS DEM RHEINLAND
mit Kikerikiini!

BRÜDERHÄHNCHEN MIT ZUCKER
FUTTER AUS REIN ÖKOLOGISCHEM ANBAU
FREIER AUSLAUF IM GRÜNEN

6 FRISCHE BIO-EIER

DEIN-LAND-EI.DE

Seit dem 13. November 2021 gibt es am Wiehler Weiherplatz ein unverpacktes Landgefühl. Hierbei handelt es sich im wahrsten Sinne des Wortes um ein Tochterunternehmen des Biomarktes Landgefühl, der schon seit 2013 in Wiehl beheimatet ist. Der neue Unverpackt-Laden wird nämlich von Lisa Bitterlich geleitet, der Tochter von Anja Bitterlich, Eigentümerin des Biomarktes. Daher ist es nur logisch, dass das Sortiment der zwei Läden aufeinander abgestimmt ist und man sich keine Konkurrenz macht.



Fotos: G. Wölfer



Mit einem großen und ausgewogenen Sortiment überzeugt der Wiehler Unverpackt Laden.

Unverpacktes Landgefühl

Schwerpunkte des unverpackten Sortimentes sind Trockenware, Kosmetik und Haushaltswaren. Außerdem gibt es flüssige Waschmittel der Firma Sonett, dem Pionier für ökologische Wasch- und Reinigungsmittel aus Deggenhausen, Nähe Meersburg am Bodensee. Die Abfüllstation hierfür hat Tischlermeister Ron Dienes aus Marienhagen gebaut. Bonbons aus Köln, Teigwaren aus der Oberbergischen Nudelmanufaktur, Fairtrade-Kaffee und verschiedene Tees sowie Gewürze ergänzen das Angebot. Daneben gibt es verschiedene Geburtstagskalender von zwei Oberbergischen Künstlerinnen. Mit einer Nussmus-Maschine wird täglich wechselnd streich-fähiges Mus aus Erdnüssen, Mandeln u.Ä. angeboten. Das ansprechende Ladenlokal lädt aber auch zu einer kurzen Pause mit Kaffee und Nussecken ein, die man bei schönem Wetter auch draußen genießen kann.

Lieferanten dieser unverpackten Bioprodukte sind bekannte Unternehmen wie Planet Nature, Spielberger, Rapunzel, Weiling aus Coesfeld oder Unverpackt Umgedacht aus Berlin, aber auch die Firma HEYHO, die soziale Müsliösterei aus Lüneburg.



Mit der Einrichtung des Ladenlokals wurden regionale Handwerksbetriebe beauftragt. Tischlermeister Ron Dienes aus Wiehl-Marienhagen hat die komplette Inneneinrichtung nach den Plänen von Lisa Bitterlich auf Maß gefertigt. Auch bei der Warenpräsentation wurde großer Wert auf Qualität gelegt. So sind die Aufbewahrungsbehältnisse von der Firma Hawos aus Glas und nicht aus Kunststoff. Dies ist zwar teurer, aber auch ökologischer und langfristiger schöner.

Die Stadt Wiehl hat die Eröffnung eines Unverpackt Ladens als Bereicherung für Oberberg angesehen und die Existenzgründung finanziell unterstützt.

Der Einkauf der unverpackten Waren ist problemlos möglich. Man bringt entweder eigene Gefäße mit oder kann sie im Laden erwerben. Diese werden dann in leerem Zustand gewogen und mit einem Etikett versehen, auf dem das Gewicht steht. Jetzt kann das Glas befüllt und erneut gewogen werden. Beim nächsten Einkauf entfällt dann das Wiegen vor dem Befüllen.

Wenn Sie den Laden einmal nicht persönlich aufsuchen können, kann ein Lieferservice über den Biomarkt Landgefühl nach vorheriger Absprache in Anspruch genommen werden. (gw)

Telefon: 02262 7522463

E-Mail: info@landgefuehl-unverpackt.de

Instagram: [landgefuehlunverpackt](https://www.instagram.com/landgefuehlunverpackt)

Richtigstellung

„Unverpackt in Oberberg“
in der Brennessel 2021

Die Redaktion erreichte eine E-Mail von der Betreiberin des Unverpackt Ladens Ausgewogen-unverpackt, Judith Voss, aus Radevormwald.

Tatsächlich ist nicht der Runderother Unverpackt Laden der Erste im Kreis gewesen, sondern der von Frau Voss und Frau Schöpfl in Radevormwald: Ausgewogen-unverpackt eröffnete bereits am Nikolaustag 2019.

Wir möchten uns deshalb dafür entschuldigen, dass die Recherche nicht gründlich genug war und wir den Ausgewogen-unverpackt in Radevormwald übersehen haben. (tmc)

UMWELT. BEWUSST. EINKAUFEN
Seit 6.12.19 in Radevormwald in der:
Blumenstr. 7, 42477 Radevormwald
Tel 02195 6892822

AUSGEWÖGEN
Unverpackt

TRADITIONELL
FEINE SPIRITUOSEN

hols fassgereift

ONLINE-SHOP
WWW.BIRKENHOF-BRENNEREI.DE



Birkenhof
Brennerei
seit 1848

NISTERTAL · F 02661 982040 · INFO@BIRKENHOF-BRENNEREI.DE

Ihr Spezialist für gebietsheimische Wildkräuter und Wildgräser

RegioZert
SaatenZeller

Wir produzieren und vermarkten
gebietsheimisches Wildpflanzenaatgut (Regiosaatgut)
auf Basis von 22 Ursprungsregionen

nach den Richtlinien der Erhaltungsmischungsverordnung und des

Zertifikats RegioZert®.

Zur Förderung der Bienen erhalten Sie bei uns auch Blümmischungen wie bspw. die

Veitshöchheimer Bienenweide

Nehmen Sie gerne mit uns Kontakt auf:

Schicken Sie Ihre Anfrage an
und Ihre Bestellung direkt an

anfrage@saaten-zeller.de
bestellung@saaten-zeller.de



Weitere Informationen: www.saaten-zeller.de

Photovoltaik boomt – doch es ist noch viel zu tun!

Klimabündnis Oberberg stellt neuste Zahlen vor

Dass erneuerbare Energien zukünftig den Kern unserer Energieversorgung darstellen müssen, ist heute ein Allgemeinplatz. Dabei wird die Photovoltaik, also Strom aus Sonnenenergie, mit eine Hauptrolle spielen müssen.

Das Klimabündnis-Mitglied NOVE e.V. sammelt seit vielen Jahren Daten zu der im Oberbergischen installierten Photovoltaik und wertet die Daten der Bundesnetzagentur aus: „Über die Daten des Marktstammdatenregisters kennen wir die Photovoltaik-Anlagen im Oberbergischen gut“, sagt Manfred Fischer, der Umweltbeauftragte des evangelischen „Kirchenkreises an der Agger“. „Wir wissen wie sich die Leistung der Solaranlagen entwickelt hat. Und sie hat sich in den letzten Jahren sehr gut entwickelt. Zum Glück!“

Von 2012 bis 2017 war die neu installierte PV-Leistung in Oberberg eingebrochen, aber seither geht es deutlich aufwärts (siehe Graphik). „2021 war das Spitzenjahr für die oberbergische Solarstrom-Installation.“ sagt Friedbert Schacherer von NOVE. „Die Installateure kommen kaum hinterher mit der Abarbeitung der Aufträge. Photovoltaik auf dem eigenen Dach lohnt sich nämlich wieder. Man kann jedem nur raten, in eigene PV-Anlagen zu investieren, denn das ist nicht nur für die Energiewende und die Umwelt gut, sondern langfristig auch für den Geldbeutel!“

Die Bundesregierung hält eine Photovoltaikleistung von 200 GW in ganz Deutschland im Jahr 2030 für nötig. Bundesweit wäre dazu mehr als eine Verdreifachung der installierten PV-Leistung nötig. Heruntergerechnet auf das Oberbergische mit seinen bisher installierten 91.070 kW an PV-Leistung (Stand Ende 2021) wäre mehr als das Siebenfache nötig bis 2030! „Wir müssen uns selbstkritisch fragen, warum wir im Bundesvergleich so schlecht dastehen“, sagt Dietmar Hartmann vom NABU Oberberg. „Offenbar waren viele Oberberger zu zögerlich, was die PV-Anlage auf das eigene Dach angeht. Da müssen wir jetzt alle aufholen.“

Zurück zu den 200 GW auf Bundesebene bis 2030: Rechnerisch sind das etwa 2,4 kW je Einwohner. Wenn auf jedem Einfamilienhaus eine 6–7 kW PV-Anlage stehen würde, dann wäre das Ziel erreicht. „So eine Anlage kostet heute etwa 7.000 bis 8.000 €. Und sie amortisiert sich je nach Ausrichtung in etwa 10–12 Jahren. Das sollte doch möglich sein, oder?“ fragt Manfred Blumberg von NOVE.

Nach den aktuellen Daten sind die bisherigen Verhältnisse in den oberbergischen Kommunen extrem unterschiedlich, wenn man die installierte PV-Leistung auf die Einwohnerzahl umrechnet. Manfred Blumberg von NOVE weiter: „Z.B. Wipperfürth: 4,5 mal so viel bis 2030 und Wipperfürth wäre am Ziel. Ich finde das eine gute Basis. Das kann die Wipperfürther anspornen!“

Andere Kommunen stehen aber sehr viel schlechter da. Warum – das bleibt auch für das Klimabündnis Oberberg fraglich. „Ein Grund für gute PV-Installationen könnten die kommunalen Förderprogramme z.B. in Nümbrecht, Reichshof und Morsbach gewesen sein. Wir glauben, dass auch Wiehl und Marienheide von der neuen PV-Förderung in 2022 profitieren werden, was die installierte Gesamtleistung angeht“, sagt Dietmar Hartmann vom NABU Oberberg.

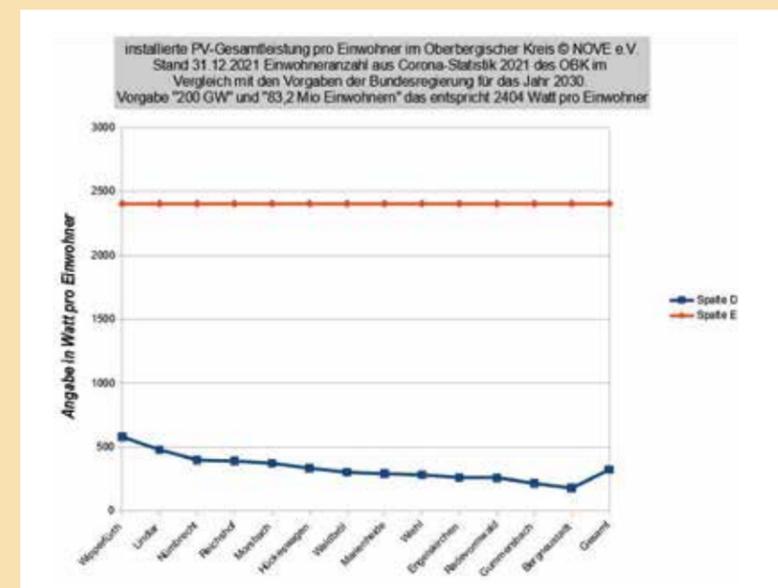
Bergneustadt, Gummersbach, Radevormwald und Engelskirchen sind die Schlusslichter was die PV-Installation angeht (siehe Graphik). „Hier wäre nun wirklich eine kommunale Förderung neuer PV-Anlagen

„Man kann jedem nur raten, in eigene PV-Anlagen zu investieren, denn das ist nicht nur für die Energiewende und die Umwelt gut, sondern langfristig auch für den Geldbeutel!“

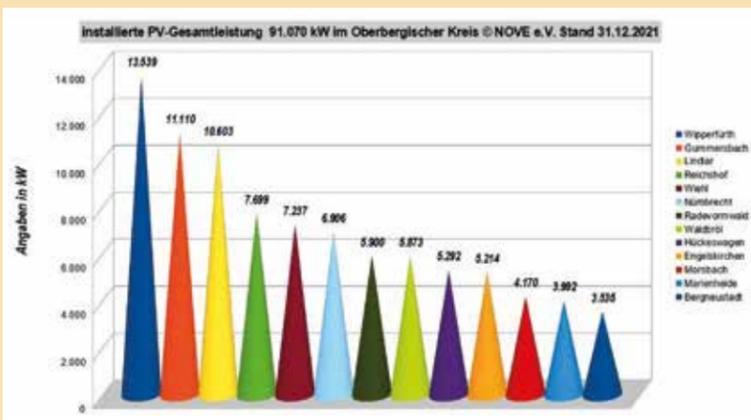
dringend nötig. Wir können es uns einfach nicht leisten, dass einzelne Kommunen aus der Energiewende ausscheren, und da wird es eben auch auf PV-Anlagen auf den Dächern ankommen“, so Michael Gerhard vom NABU Oberberg. „Was wir tun können, um die Politik in diesen Kommunen zu beraten, machen wir gern. Wir wollen ja nichts verkaufen. Wir wollen Klimaschutz!“ (mfj, mg)



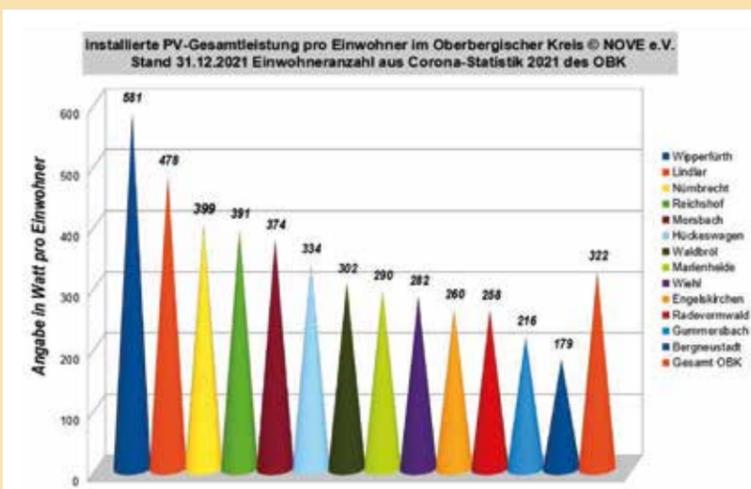
Jährlicher Zubau ab 2008 bis 2021



Installierte PV-Gesamtleistung im OBK pro Einwohner mit Zielvorgabe Stand 31.12.2021



Installierte PV-Gesamtleistung im OBK Stand 31.12.2021



Installierte PV-Gesamtleistung im OBK pro Einwohner Stand 31.12.2021



FRISCHE WARE – FAIRE PREISE
LECKERES ZUM PROBIEREN & TOLLE ANGEBOTE WARTEN AUF SIE! NATÜRLICH BIO!
JETZT AUCH UNVERPACKTI



BIOMARKT LANDGEFÜHL · Inhaberin: Anja Bitterlich
Weiherplatz 24 · 51674 Wiehl · Telefon: 02262 9995824
info@biomarkt-landgefuehl.de

Wir liefern Bioprodukte auch zu Ihnen nach Hause!



Foto: MABU Bielefeld / K. Büscher



Foto: H. Strunk

Und der Trostpries geht an ...

... *Turdus merula* – die Amsel

Im Jahr 2021 konnten die Deutschen erstmals seit 50 Jahren den Vogel des Jahres aus den mehr als 300 heimischen Vogelarten wählen. Nach einer Vorwahl kamen die ersten 10 Vogelarten in die Endausscheidung. Dabei hat es die Amsel, die in der Vorauswahl noch auf Platz 2 gelegen hatte, nur auf den letzten Platz geschafft. Da sie jedoch der bekannteste und häufigste Vogel in Deutschland ist, aber noch nie Vogel des Jahres war, soll sie mit diesem Artikel einen Trostpries erhalten.

Aussehen

Die Amsel, auch Schwarzdrossel genannt, gehört zur Familie der Drosseln. Sie ist die einzige Drossel, bei der sich die Geschlechter im Aussehen deutlich unterscheiden (Geschlechtsdimorphismus). Die Männchen sind größer als die Weibchen und haben ein schwarzes Gefieder, einen gelborangen Schnabel und deutliche, orange-braune Augenringe. Das Gefieder der Weibchen ist variabel von dunkelbraun über grau bis hin zu rotbraun. Der Schnabel ist hellbraun und die Augenringe sind weniger auffällig. Beine und Zehen beider Geschlechter sind dunkel-braun und sie verfügen im Vergleich zum etwas kleineren Star über relativ lange Schwanzfedern.

Lebensraum und Verbreitungsgebiet

Die Amsel war ursprünglich ein Waldvogel, der im Schutz großer Bäume lebte. Daher hat sie bei Dämmerung ein relativ gutes Sehvermögen. Heute ist die Amsel sowohl im Wald, als auch in allen anderen Kulturlandschaften zuhause: sie lebt in Gärten, Parkanlagen, Heckenlandschaften und auf Streuobstwiesen.

Der ursprünglich aus Europa stammende Vogel ist heute weltweit verbreitet. Während er bei uns flächendeckend vorkommt, findet man Amseln in Asien und Nordafrika eher inselartig. Mitte des 19. Jahrhunderts wurde die Amsel in Australien und Neuseeland eingebürgert. Im Gegensatz zu Neuseeland, wo sie flächendeckend auf beiden Inseln vorkommt, konnte sie sich in Australien nur im Südwesten behaupten.

In Deutschland besiedeln die ca. 8 – 9,5 Mio Brutpaare auch die Gebirgswälder der Alpen bis hinauf zur Baumgrenze. Die unterschiedlichen klimatischen Lebensräume der Amsel führen dazu, dass sie sowohl ein Stand- als auch ein Zugvogel ist. Denn je nördlicher und damit kälter es in ihrem Verbreitungsgebiet ist, desto

mehr Amseln machen sich auf den Weg in wärmere Winterquartiere. Während die schwedischen Amseln zu etwa drei Vierteln nach Süden ziehen, überwintert von ihren deutschen Verwandten ungefähr die gleiche Anzahl zu Hause. Von Mitte September bis Mitte Oktober fliegen die Zugvögel nach Südeuropa und kehren im Februar / März wieder zurück.

Fortpflanzung und Nahrung

Turdus merula ist ab dem zweiten Lebensjahr geschlechtsreif und lebt fast ausschließlich in monogamer Partnerschaft. Sie gehört zu den Freibrütern, d.h. sie legt ihr Nest nicht in Höhlen oder Nischen an, sondern in Bäumen, Hecken und Sträuchern. Die Weibchen brüten zwischen Februar und August zwei- bis dreimal für jeweils 10 bis 20 Tage zwei bis fünf Eier aus. Die Jungen verlassen zwei Wochen nach ihrer Geburt das Nest. Da sie noch nicht fliegen können, halten sie sich am Boden ruhig versteckt und werden von ihren Eltern versorgt und beschützt. Dennoch sterben in dieser Zeit viele Jungtiere. Im Alter von 18 Tagen können Amseln fliegen und sind nach einem Monat vollständig flügge.

Als Allesfresser ernährt sich die Amsel sowohl von fleischlicher als auch pflanzlicher Kost. Insbesondere während der Brutzeit und der Aufzucht der Jungen sucht sie nach Regenwürmern, Käfern, Larven und Spinnen. Aber auch Schnecken, Mäuse und andere Vögel - wie Sperlinge - stehen auf ihrem Speiseplan. Daneben schmecken ihr aber auch Samen, Beeren und Früchte, insbesondere wenn sie süß sind wie z.B. Weintrauben. Zur Not sucht die Amsel auch in Abfällen nach Essbarem. Da ihre Nahrung meist saftig ist, muss sie selten

GWN

Gemeindewerke
Nümbrecht100%
Naturstrom

Energiekonzepte für die Zukunft.



Wir arbeiten an dezentraler und nachhaltiger Energieerzeugung für die Region: BHKW, Photovoltaik, Erdwärme und Wärmepumpen.

Die GWN aus Nümbrecht. Seit über 25 Jahren fair und zu 100% konzernfrei.

100%
Konzernfrei

Telefon (02293) 9113-0

Sauberer Strom, guter Service und nette Menschen: www.gwn24.de

Auch fremde Vögel wie z.B. Meise und Grünspecht werden gern imitiert.

etwas trinken. Wer Amseln im Winter füttern möchte, sollte ihnen Haferflocken, Mohn, Kleie, Rosinen und Obst geben.

Besonders bemerkenswert ist die Art und Weise wie Amseln ihre Nahrung suchen. Sie hüpfen kurz auf dem Boden, bleiben dann regungslos mit schiefem Kopf stehen und fixieren ihre Beute. Dann stoßen sie blitz-schnell mit ihrem spitzen Schnabel zu.

Gesang und Ruje

Die Amsel ist der bekannteste Singvogel Europas und beginnt bereits am 19. Lebensstag zu singen. Das Gesangstalent ist zwar angeboren, aber der junge Amselhahn übernimmt gerne Laute und Melodien seines Vaters oder anderer Amselmännchen. Auch fremde Vögel wie z.B. Meise und Grünspecht werden gern imitiert. Mit ihrem Gesang will die Amsel ihr Revier gegenüber Konkurrenten abstecken. Der Reviergesang beginnt im Februar / März 45 Minuten vor Sonnenaufgang und dauert 20 bis 30 Minuten. Das stört schon mal den ein oder anderen menschlichen Schläfer. Diese Gesangseinlage wird abends mit Beginn der Dämmerung wiederholt und endet etwa Mitte Juli. Da die Amsel wie wir Menschen auch ein paar Lieblingslieder hat, können einzelne Tiere von Vogelfreund*innen dadurch identifiziert werden. Das wechselseitige Antworten von zwei Männchen auf den Reviergesang des anderen bezeichnet man als Kontergesang. Revierkämpfe werden unerbittlich geführt und können bisweilen tödlich enden.

In der Balzzeit gibt das Männchen nach dem morgendlichen Reviergesang Ziep-Laute von sich, während es vor dem Weibchen seiner Wahl im sogenannten Imponierschritt erhobenen Hauptes hin und her stolziert.



Die Amsel wird 23 – 29 cm groß, wiegt 60 - 140 Gramm und hat eine Flügelspannweite von bis zu 38 cm. Amseln fliegen mit einer Geschwindigkeit von maximal 30 km/h.

Den bekanntesten Amselruf bezeichnet man als Tixen. Mit scharfen, schnellen Lauten sollen andere Artgenossen zum Mitmachen animiert werden, wenn es darum geht, Elstern oder Katzen zu vertreiben. Das Tixen kann auch in ein Zetern übergehen und soll dann Feinde oder Konkurrenten verjagen.

Feinde und Lebenserwartung

Verschiedene Fressfeinde (Prädatoren) trachten der *Turdus merula* nach dem Leben. Zum einen die bekannten Raubvögel Bussard, Habicht und Falkenarten, zum anderen Uhu und Waldkauz sowie Krähen, Raben und Elstern. Eichhörnchen, Fuchs, Katze und Marder haben die Amsel ebenfalls auf dem Speiseplan. Und der Mensch zählt zu den Feinden der Amsel: Zum einen fordert der Straßenverkehr immer wieder Todesopfer – und außerdem werden Amseln mancherorts noch gejagt.

Obwohl es einerseits ein Jagdverbot für nicht selektive Fangmethoden in der EU gibt, sind oft traditionelle Jagdformen wie Leimrutenjagd in Zypern, Italien und Spanien oder Steinquetschfallen in Frankreich illegal immer noch üblich. Dabei ist der Vogelfang mit Netzen in Malta, Zypern und Italien unterstützt durch Lockvögel in engen Käfigen und Vogelgesang aus Lautsprechern besonders effektiv. In Australien wird die Amsel teilweise als Schädling in Gärten, Obstplantagen und Weinbergen angesehen und abgeschossen.

Das Usutu-Virus

Seit 2011 verbreitet sich das bereits 1959 im Königreich Eswatini (früher: Swasiland) entdeckte Usutu-Virus in Deutschland. Es wird über Stechmücken übertragen und hat besonders Amseln befallen. Kranke Amseln haben ein zerzaustes Gefieder und kahle

Stellen am Kopf. Sie wirken apathisch, zeigen kein Fluchtverhalten und können nicht mehr fliegen. Dies sind die Folgen einer Gehirnentzündung, die meist nach wenigen Tagen tödlich endet. Schwülwarme Sommermonate verstärken die Gefahr für die Amseln, da dies ideale Lebensbedingungen für die Stechmücken sind. Experten erwarten jedoch, dass die Vögel mit der Zeit Resistenzen gegen das Usutu-Virus entwickeln und der beliebte Singvogel daher auf Dauer nicht ernsthaft gefährdet ist.

Bei all diesen Unwägbarkeiten wird das Lebensalter der Schwarzdrossel mit 5 bis 10 Jahren angegeben, wobei das Durchschnittsalter nur bei 5 Jahren liegt. In menschlicher Obhut können Amseln aber durchaus 18 – 20 Jahre alt werden. Die Lebenserwartung ist daher in hohem Maße von den Bedingungen des Lebensraumes abhängig. Dennoch ist nicht zu befürchten, dass die Amsel vom Aussterben bedroht ist.

Die Amsel und der Mensch

Die enge Verbindung zwischen der Amsel und dem Menschen ist auch in der neueren Geschichte belegt. Am 15.06.1389 fand auf dem Amselfeld die Schlacht von Serben und Bosniern gegen das Osmanische Reich statt. Noch heute erinnert uns der Amselfelder Rotwein an dieses Ereignis im jetzigen Kosovo, dessen Name sich vom slawischen Kos (= Amsel) ableitet.

„Amsel“ ist der Funkrufname der 23. Einsatzhundertschaft der Bereitschaftspolizei Berlin.

In Schweden wurde die Amsel (schwedisch: koltrast) bereits 1962 zum Nationalvogel gewählt, was in einer zweiten Wahl im Jahr 2015 bestätigt wurde. (gw)



Viele Misteln sind des Apfelbaums Tod!

Wer kennt nicht den Druiden Miraculix, der in einem widerspenstigen gallischen Dorf einen Zaubertrank herstellen konnte. Dieser verhalf zu übermenschlichen Kräften und machte das Dorf für die Römer uneinnehmbar. Die entscheidende Zutat war die Mistel, die bei Vollmond mit goldener Sichel vom Druiden geschnitten wurde.

In der Tat ist die Mistel, aufgrund ihrer ungewöhnlichen Lebensweise, eine faszinierende Pflanze. Sie parasitiert auf Bäumen, indem sie deren Saftströme anzapft. So werden dem Wirtsbaum Wasser und Nährstoffe entzogen. Als immergrüne Pflanze betreibt sie jedoch Photosynthese und kann so selbst Energie gewinnen. Der Botaniker spricht von einem Halbschmarotzer. Zusätzlich hat die Mistel, weil sie hoch in den Baumkronen gedeiht, einen Lichtvorteil. In der Volksheilkunde hat sie ihren festen Platz. Ein aus Mistelkraut bereiteter Tee

soll erhöhten Blutdruck senken und in der anthroposophischen Medizin wird die Mistel aufgrund ihres Lektin Gehaltes gegen Krebserkrankungen eingesetzt.

Von vielen heimischen Vögeln wird die Mistel geliebt, weil ihre klebrigen Früchte für sie sehr schmackhaft sind. Der Misteldrossel hat sie so zu ihrem Namen verholfen. Diese Eigenschaft ist jedoch letztlich für manche Laub- aber auch Nadelbäume ein Problem. Die Vögel nehmen die Früchte auf, verdauen sie und scheiden sie ein paar Bäume weiter wieder aus. Das ist dann die Geburtsstunde einer neuen Mistel. Die Verbreitung durch Vögel (*Ornithochorie*) führt dazu, dass manche Pappelallee voller Misteln sitzt. Gerade im Winter sind die rund gewachsenen Misteln gut in den entlaubten Bäumen zu sehen. Auch Streuobstwiesen sind, vor allem im Süden Deutschlands, vom Mistelbefall gezeichnet. Gerade Apfelbäume leiden unter dem ständigen Entzug



Mit Misteln besetzter Apfelbaum in Waldbrölbäumen. Es lässt sich erkennen wie belastend diese für den Wirtsbaum sind.

lebenswichtiger Stoffe, was sogar zu deren Absterben führen kann. Zum Teil sitzen etliche Misteln auf einem Baum und können aufgrund ihres Gewichtes zu statischen Problemen führen. Andere Baumarten wie z.B. Kirsche, Walnuss oder die heimischen Eichen sind mistelfest, d.h. auf ihnen können Misteln nicht keimen. Misteln stehen nicht, wie oft vermutet wird, unter Naturschutz. Bei übermäßigem Befall sollten die betroffenen Äste herausgeschnitten werden. Ist der Stamm oder Leitast betroffen, kann wenigstens ein Rückschnitt der Mistel erfolgen.

Die Briten und Amerikaner machen dann aus der Not eine Tugend und hängen sich den Mistelzweig über die Tür. Wenn man sich dann noch darunter küsst, soll das Glück bringen. (rs)

BEW Für hier. Für uns.



**BEW Lokalsolar –
Energiewende aktiv mitgestalten
Jetzt informieren und Energiekosten sparen**

www.bergische-energie.de/solarberatung



Foto: I. Ludwiczowski



Fotos: F. Meyer | Fabian Gräfe, RhFV

Die dokumentierte Maximalgröße ist 60 cm und 6,7 kg Gewicht.



Foto: F. Gräve

Äschen werden in der Regel 500 bis 1.500 g schwer und 30 bis 50 cm lang. Das Höchstalter lag bei 14 Jahren.

Äschen in der Agger - gefährdet

Eine Schutz-Offensive zur Lebensraum Rückgewinnung tut not

Seit tausenden von Jahren hatte die Äsche in der Agger einen idealen Lebensraum. Diesen Lebensraum hat ihr der Mensch genommen. Es besteht die Gefahr, dass es zum Aussterben des lokalen Bestandes kommt. Dem gilt es daher dringend entgegenzuwirken. Möglichkeiten zur Schaffung von Lebensraum, der das Aussterben des faszinierenden Fisches in der Agger verhindert, gibt es.

Die Biologie der Äsche

Äschen (*Thymallus thymallus*) zählen zu den Lachsartigen (Salmoniden) und sind typische Vertreter von Mittelgebirgsflüssen, zu denen auch die Agger zählt. Die Äsche ist der Leitfisch der nach ihr benannten Äschenregion. Äschen leben in größeren Bächen und kleinen Flüssen mit klarem, kühlem und schnell fließendem Wasser auf sandig-kiesigem Grund. Dort bevorzugen sie Vertiefungen in der Fließgewässersohle oder auch in der Uferwand. Während der Laichzeit von März bis Mai unternehmen sie kurze Wanderungen flussaufwärts, um dort ihre Eier in Laichgruben abzugeben. Sie zählen somit zu den Kieslaichern. Die jungen Äschen ernähren sich von Insektenlarven, Schnecken und Würmern. Zum Nahrungsangebot der ausgewachsenen Äschen gehören ebenfalls kleine Fische und Fischlaich. Äschen

reagieren sehr sensitiv auf Gewässerverschmutzung und Gewässerausbau und sind dadurch ein bedeutsamer Indikator für eine gute Gewässerqualität. Nach wie vor zählen sie auf Grund der vielen unterschiedlichen anthropogenen Einflüsse wie Temperaturerhöhung, Querbauwerke oder Wasserkraft, zu einer sehr gefährdeten heimischen Fischart. Die EU-Fischgewässerrichtlinie formuliert Kriterien, die eingehalten werden müssen, um Salmoniden zu schützen und somit ihren Bestand in einem Fließgewässer langfristig zu erhalten.

Die Agger: ein kurzer Überblick

Die Agger, als Nebenfluss der Sieg, ist ursprünglich ein ausgewiesenes Salmonidengewässer, in dem sich Äsche, Bachforelle und Lachs eigentlich besonders wohl fühlen. Dies lässt sich durch die vorhandenen Gewässerstrukturen und das damit verbundene Abflussverhalten erklären. Beschreibung und Bewertung des Zustandes eines Fließgewässers erfolgen durch die Gewässerstrukturgüte. Ein sehr wichtiges Kriterium, neben dem Einhalten von relevanten physikalischen und chemischen Parametern wie Sauerstoff und Temperatur, ist die Durchgängigkeit des Gewässers. Nur dann haben Wanderfische, wie Salmoniden, die Möglichkeit, ihre Laichplätze

stromaufwärts zu finden. In der Agger stellt das völlig undurchlässige Querbauwerk Ehreshoven I bei Loope ein großes Hindernis dar, gefolgt von vier weiteren Verbauungen stromaufwärts bis zur Aggertalsperre. Zuletzt konnte die Äsche 2019 im Rahmen der Elektrofischung des Engelskirchener Angelvereins im Unterlauf der Leppe und von der Leppemündung bis zum Rathaus Engelskirchen nachgewiesen werden.

Die Situation der Äschen in der Agger und anderen Fließgewässern

Im Bergischen Land sind, neben der Agger, die Bröl, Wiehl, Sülz und Wupper für Äschen geeignete Fließgewässer. In der Wupper, dem „Amazonas des Bergischen Landes“, ist der Äschenbestand nach wie vor dezimiert. So wird die charakteristische Äschenregion heute vorwiegend von Cypriniden (Karpfenartige) dominiert. Wie die Agger, war die Wupper bis zum 16. Jahrhundert ein schnellfließender und kühler Mittelgebirgsfluss mit vielfältigen Strukturen, die zu einem hohen Sauerstoffanteil geführt haben. Steiniger, felsiger Untergrund bot Äsche, Bachforelle und Lachs optimale Lebens- und Laichbedingungen. Mit Beginn der Industrialisierung 1527 änderte sich dies jedoch schlagartig: Zahlreiche Abwässer durch Färbereien sowie Fäkalien wurden ungeklärt in die Wupper eingeleitet. Auch wenn Kläranlagen dieses Problem mittlerweile behoben haben, wirken sich nach wie vor unterschiedliche anthropogene Einflüsse negativ auf das Äschenvorkommen aus: Einerseits haben zwei Heizkraftwerke im Stadtgebiet Wuppertal jahrelang eine Aufwärmung der Unteren Wupper verursacht. Andererseits erzeugt der Ablauf der Talsperre in Beyenburg durch die Speisung von Tiefenwasser

eine Erniedrigung der Wassertemperatur. Beide Faktoren limitieren die Reproduktionsrate der Äsche. Zusätzlich kommen, wie in der Agger auch, zahlreiche Querbauwerke hinzu, die den Äschen eine Laichwanderung erschweren oder unmöglich machen. Um die Situation der Äschen in der Agger und anderen Fließgewässern zu verbessern und dadurch den Bestand langfristig zu sichern, muss die Durchgängigkeit wieder hergestellt und die Einhaltung der physikalischen-chemischen Parameter gewährleistet sein. Zusätzlich muss der Agger mit ihren Auen mehr Fläche eingeräumt werden. Dies würde auf dem Gebiet der niedergelegten Stauanlagen geschehen können, wie man es am niedergelegten Stau Ohl-Grünscheid beobachten kann (wir berichteten 2021). Interessant ist, wie sich der neue Lebensraum für die Äschen und andere

Lebewesen im von den Vorständen der NRW Naturschutzverbände sogenannten „NRW-Leuchtturmprojekt Ohl-Grünscheid“ entwickelt hat. Für eine Bestandsaufnahme ist eine erneute Elektrofischung in Planung.

Es braucht andere Strukturen

Laut EU-Wasserrahmenrichtlinie muss ein guter Zustand für alle Fließgewässer erreicht werden, so dass dringender Handlungsbedarf besteht. Resultierend aus der geringen Äschendichte sollten Renaturierungsmaßnahmen, wie z. B. der Eintrag von befestigtem Totholz, in der Agger und den anderen Fließgewässern durchgeführt werden. Ziel dieser Maßnahme wäre eine Umgestaltung des Fließgewässers und dadurch eine Erhöhung der Strukturvielfalt im und am Gewässer, die auch dem Kormoran das Jagen erschwert, der andernfalls durch die Strukturarmut in der durch Wasserbausteine eingezwängten Agger, leichtes Spiel hat, Äschen zu jagen. Hierbei soll überlegt werden, ob und inwiefern, vorhandene Strukturen verbessert und neue Bereiche für eine eigendynamische Entwicklung initiiert werden können. Doch nicht nur Totholz, sondern auch Geröllwälle oder große Belebungssteine könnten Inseln schaffen und die Gewässerstruktur positiv verändern - dadurch

entstehen unterschiedliche Strömungen, die das Wasser mit Sauerstoff anreichern. So entstehen auch Kiesbänke, die ein ideales Laichhabitat darstellen. Ergänzend dazu könnten für die sensiblen Fischarten Ruhe- und Rückzugsbereiche angelegt werden.

Der Naturschutz verlangt eine frei fließende Agger

Nur in ökologisch funktionierenden Fließgewässern hat die Äsche eine langfristige Überlebenschance. Das setzt voraus, dass Zerstörungen des Fließgewässers zur Erzeugung von Strom nicht mehr als umweltfreundlich erachtet werden. Die Kleine Wasserkraft an der Agger trägt einen nur sehr geringen Beitrag zur regenerativen Stromgewinnung bei. Sie ist so unwirtschaftlich, dass die Investitionen für die gesetzlichen Auflagen der technischen Durchgängigkeit nicht generiert werden können. Das hat die Landesregierung bewogen, das Erreichen des Ziels der Durchgängigkeit von 2024 auf 2039 zu verschieben. Die Naturschutzverbände setzen dagegen auf ein Vertragsverletzungsverfahren gegen Deutschland durch die EU und werden die umweltfeindlichen Beschlüsse zur Agger als einen Beleg dazu anführen. In Oberberg ist das Ziel, den Schutz ökologisch wertvoller, frei fließender Gewässer zu verankern. (cbe, fm) 

► Leseempfehlung

Memorandum deutscher Fachwissenschaftler*innen zum politischen Zielkonflikt Klimaschutz versus Biodiversitätsschutz bei der Wasserkraft vom 4. 11. 2021: <https://dafv.de/referate/aktuelles/item/513-energiewende-nicht-auf-kosten-der-aquatischen-biodiversitaet-dringende-empfehlung-von-65-fachwissenschaftlerinnen-an-die-bundespolitik>

Gutes gibt's so nah.
Frisch aus
deiner Region



REWE
am besten PETZ

Natur des Jahres 2022

Pure Mitteleuropäerin

Die Rotbuche ist ‚Baum des Jahres 2022‘

Die Stiftung „Baum des Jahres“ hat die Rotbuche zum Jahresbaum 2022 gewählt. Sie ist die häufigste Laubbaumart in Deutschlands Wäldern. Die Buche kann bis 45 Metern hoch und 350 Jahre alt werden. Auffällig ist ihre bis ins hohe Alter glatte, silbergraue Rinde. Die Blutbuche, die meist in Parks und auf Friedhöfen vorkommt und rote bis schwarze Blätter hat, ist eine kultivierte Varietät der Rotbuche.

Der „Baum des Jahres 2022“ ist eine pure Mitteleuropäerin. Deutschland liegt im Zentrum ihres Verbreitungsgebietes. Ganz Deutschland gilt daher als eine Art Kernland der Buche. Besondere Ansprüche an den Standort stellt die Rotbuche nicht. Der Boden darf lediglich nicht zu nass oder zu trocken sein.

Über den gesamten Oberbergischen Kreis verteilt ist die Rotbuche in Wäldern zu finden. In der Gemeinde Morsbach betrug 2013 der Buchenanteil von allen Baumarten 12,6 Prozent. Buchen nahmen damals 288 Hektar ein, das waren knapp vier Prozent der Gemeindefläche. Nach dem jüngsten Waldzustandsbericht des Landes konnte sich die Buche 2021 in Nordrhein-Westfalen wieder erholen, nachdem ihre Kronen im Jahr zuvor den schlechtesten Zustand seit 1984 erreicht hatten. Günstig ausgewirkt haben sich für die Buche das Ende der mehrjährigen Dürreperiode und ihre 2021 nur geringe Fruchtbildung.

„Der Schutz unseres Waldes ist überlebenswichtig. Sein Wiederaufbau und seine Anpassung an die Folgen des Klimawandels sind zentrale Zukunftsaufgaben“, sagte NRW-Umweltministerin Ursula Heinen-Esser bei der Vorstellung des Waldzustandsberichtes 2021. „Damit der Wald seine vielfältigen Leistungen dauerhaft erfüllen kann, muss er“, so die Ministerin, „vital und widerstandsfähig sein. Die Umsetzung unserer waldbaulichen Konzepte ist eine Antwort auf den Klimawandel.“ Ziel seien klimastabilere Mischwälder mit mehreren verschiedenen Baumarten.

Die Rotbuche hat sich während der letzten Kaltzeit aus der Orient-Buche im wärmeren Südeuropa zu einer eigenständigen



Diese stattliche Blutbuche steht hinter dem Morsbacher Rathaus. Sie ist eine Varietät der Rotbuche, des Jahresbaumes 2022.

Art entwickelt. Vor etwa 4.000 Jahren wurde sie zur vorherrschenden Baumart in unseren Wäldern. Mitteleuropa wurde Buchenland. Seit dem Mittelalter setzte hier allerdings das große Waldroden ein. Um 1800 begannen dann die großen Aufforstungsprogramme. Das ramponierte Buchenland Deutschland wurde zum Land der Fichten und Kiefern.

Erst seit etwa 30 Jahren nehmen die Buchen in Deutschlands Wäldern langsam wieder zu. Ihr Anteil liegt derzeit bei etwa 16 Prozent. Auf die seit vier Jahrzehnten zunehmende Klimaerwärmung mit häufigen Trockenperioden reagiert die Buche allerdings mit einer Reduktion der Blattdichte, um die Gefahr eines zu hohen Wasserverlustes durch Verdunstung zu reduzieren. Es spricht viel dafür, dass die Buche ihren Platz in den Wäldern trotz der sich ändernden klimatischen Verhältnisse halten und erweitern kann. Viele der Waldflächen, von denen sich die Fichte jetzt zurückzieht, waren vormals für Buchen gut geeignete Standorte. Vielleicht bekommt die Buche dort jetzt einen Teil ihres verlorenen Terrains zurück.

Denn die Buche gilt auch als das „Wasserwerk“ des Waldes und wäre geeignet, die Gefährdung der Wälder durch die zunehmenden Dürreperioden zumindest abzumildern. Bei der im Winter kahlen Buche fließt ein Großteil des Niederschlags als Stammabfluss direkt in den Waldboden und verdunstet nicht schon in der Krone, wie bei der Fichte. (cb)

▶ Weitere Infos unter www.baum-des-jahres.de



Fotos: C. Buchen

Vorderflügel mit Duftschuppen

Der Kaisermantel ist ‚Schmetterling des Jahres 2022‘

Der Kaisermantel ist der „Schmetterling des Jahres 2022“. Dazu haben ihn der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND-NRW Naturschutzstiftung) und die Arbeitsgemeinschaft Rheinisch-Westfälischer Lepidopterologen ernannt. Der größte mitteleuropäische Perlmuttfalter ist zwar noch ungefährdet, doch seine Lebensräume werden immer kleiner.

Der Kaisermantel führt uns vor Augen, wie wichtig gesunde und naturnahe Wälder sind. Vielerorts beobachten wir einen Rückgang der Falterpopulationen. Triste Fichtenmonokulturen sind nicht nur für den Schmetterling des Jahres ungeeignete Lebensräume. Hier stehen die Bäume häufig so eng, dass nur wenig Licht auf den Waldboden fällt und kaum Pflanzen wachsen. Der Kaisermantel ist jedoch auf Bodenbewuchs angewiesen. Für den auffälligen Falter ist naturnaher lichter Mischwald der ideale Lebensraum. Zudem ist Mischwald wesentlich artenreicher und auch beständiger gegen Klimaphänomene. Auf den Flächen mit abgestorbenen Fichten sollte daher künftig besser Mischwald wachsen.

Im Oberbergischen ist der Kaisermantel in geeigneten Biotopen noch regelmäßig verbreitet. Ansammlungen von mehr als zwei Exemplaren, wie man sie von anderen Falterarten kennt, sind allerdings selten. Besonders in der Gemeinde Morsbach wurde der Kaisermantel intensiv untersucht. Seine Flugzeit beginnt hier Mitte Juni und endet in der ersten Septemberwoche. Er kommt auch gerne in naturnahe Gärten und saugt dort im August Nektar an den Blüten des Sommerfliederes und der *Echinacea* (Sonnenhut).

Im Sommer bewohnt der Kaisermantel vor allem Waldränder und Lichtungen, wo er häufig an Disteln, Flockenblumen oder Skabiosen saugt. Anders als die etwas blasser gefärbten Weibchen zeigen die satt orangefarbenen Männchen breite Striche auf den Vorderflügeln, die „Duftschuppen“. Damit locken sie die Weibchen an. Diese legen nach der Paarung ihre Eier in geringer Höhe an Baumrinde ab, aber nur an Bäumen, die in der Nähe von Veilchen wachsen.

Im Spätsommer schlüpfen die Raupen, fressen aber zunächst nur ihre Eihülle. Dann verbergen sie sich in Ritzen der Baumrinde, um zu überwintern. Erst im Frühjahr krabbeln die Raupen herunter auf den Waldboden und ernähren sich von den Blättern verschiedener Veilchenarten. (cb)

▶ Weitere Infos unter <https://www.bund-nrw-naturschutzstiftung.de/schmetterling-des-jahres/schmetterling-des-jahres-2022/>



Wir machen Sie elektromobil

Mit unseren Sorglos-Paketen ist der Umstieg ganz einfach. Informieren Sie sich jetzt. Es lohnt sich!

www.bergische-energie.de/elektrisch-unterwegs

www.naturregion-sieg.de



Kostenloses
Infoheft bestellen:
info@naturregion-sieg.de
oder Tel. 02292 956 20 23

Erlebniswege Sieg –
pures Entdeckervergnügen!

26 Rundwege verbinden die
kulturellen und landschaftlichen
Schätze der Region.





Foto: C. Buchen

Die Einbeere, Blume des Jahres 2022, ist nur noch selten im Oberbergischen anzutreffen.

Vorliebe für naturnahe Wälder

Die Einbeere ist ‚Blume des Jahres 2022‘

Mit der Aktion „Blume des Jahres“ rückt die Loki Schmidt Stiftung jedes Jahr auch einen seltenen Lebensraum in den Fokus. Nun ist die Vierblättrige Einbeere zur „Blume des Jahres 2022“ gewählt worden, eine Pflanze, die auf alte, naturnahe Wälder angewiesen ist. Diese schutzwürdigen Wälder sind wertvolle, artenreiche Lebensräume für viele seltene Tiere und Pflanzen.

Die Einbeere ist eine sehr eigentümliche Pflanze, deren Schönheit sich manchen erst auf den zweiten Blick erschließt. Im Mai bildet jeder Stängel der Einbeere eine endständige Blüte mit auffallend gelben Staubfäden und unscheinbaren grünen Blütenblättern. Wie der Name schon sagt, entsteht nach der Blüte daraus nur eine einzige dunkelblaue Beere.

In Deutschland gehen die Bestände der Einbeere vielerorts zurück. In sechs Bundesländern steht sie bereits auf der Roten Liste der gefährdeten Pflanzen. Die seltene Einbeere bevorzugt im Oberbergischen krautreiche Eichen- und Buchenwälder. Um 1990 war sie noch an mehr als 10 Stellen über das Kreisgebiet verteilt anzutreffen, so zum Beispiel am Unnenberg bei Gummersbach, am Immerkopf bei Wiehl, rund um Schloss Homburg und bei Ründeroth. Aktuell ist noch ein Vorkommen mit bis zu 400 Pflanzen bei Morsbach bekannt.

Axel Jahn, Geschäftsführer der Loki Schmidt Stiftung, betonte bei der Vorstellung der „Blume des Jahres“: „Naturnahe, wilde und alte Wälder gehören zu den artenreichsten Lebensräumen unserer Landschaft. In den Höhlen und Löchern alter Bäume wohnen Spechte, Eulen und Käfer. In den Baumkronen brüten Milane und Schwarzstörche.“

Der Waldboden hat über Jahrhunderte mächtige Humusschichten aufgebaut, Lebensgrundlage für eine reiche Biodiversität, viele Mikroorganismen, Insekten, Spinnen und Pilze. Axel Jahn erläutert weiter: „Unsere Wälder bestehen heute überwiegend aus Kiefern und Fichten, noch dazu oft in Monokulturen, die anfällig für den Klimawandel sind. Das Befahren mit schweren Forstmaschinen führt zu Bodenschäden, worunter wieder die Einbeeren und andere Wildblumen leiden.“

Außerdem, so die Loki Schmidt Stiftung, „versorgen uns Laubwälder nicht nur mit dem nachwachsenden Rohstoff Holz und sind Erholungsraum für die Menschen, sie filtern darüber hinaus die Luft, wandeln Kohlenstoffdioxid in Sauerstoff um und speichern und reinigen Wasser. In ihren Böden und in ihrer Biomasse binden Wälder Kohlenstoff und wirken so dem Klimawandel entgegen.“ (cb)

▶ Weitere Infos unter <https://loki-schmidt-stiftung.de/die-stiftung/news/blume-des-jahres-2022.html>



Der Wiedehopf wurde bisher nur ganz selten im Oberbergischen auf dem Durchzug beobachtet.

Foto: NABU/P. Gläser

Seltener Gast auf dem Durchzug im Oberbergischen

Der Wiedehopf ist ‚Vogel des Jahres 2022‘

Über 45.000 Menschen haben den Wiedehopf zum „Vogel des Jahres 2022“ gewählt. Auf das Rotkehlchen im Jahr 2021 folgt damit der zweite Jahresvogel, der öffentlich gewählt wurde. Mit dieser Wahl verbindet der Naturschutzbund Deutschland (NABU) außerdem die Forderung nach Erhalt von halboffenen bis offenen insektenreichen Landschaften. Der Wiedehopf ist einer der auffälligsten heimischen Vögel. Mit seinem langen Schnabel, orangeroten Gefieder und seiner markanten Federhaube, die er bei Erregung aufrichtet, ist der Wiedehopf eine spektakuläre Erscheinung. Er benötigt halboffene, naturnahe Lebensräume. Dazu zählen auch Weinberge und Obstgärten, in denen Insekten nicht durch Pestizide dezimiert worden sind.

Die wenigsten Mitbürger dürften den Wiedehopf selbst einmal in der Natur gesehen haben. Denn er kommt nur in einigen Regionen Deutschlands vor, wie zum Beispiel am Kaiserstuhl in Baden-Württemberg, in Rheinhessen oder den Bergbaufolgelandschaften der Lausitz in Brandenburg und Sachsen. Dort ist das Klima für den wärmeliebenden Vogel geeignet.

Der Wiedehopf lebt von größeren Insekten und ihren Larven. Er frisst gerne Käfer, Grillen, Heuschrecken und Schmetterlingsraupen. Es darf auch mal eine Spinne oder sogar eine kleine Eidechse sein. Als Zugvogel verbringt er den Winter in Afrika. Ganz selten und mit etwas Glück kann man den Wiedehopf auch mal im April/Mai auf dem Durchzug im Oberbergischen entdecken. So wurde jeweils ein Exemplar 1980 aus Reichshof-Nothausen und 1981 aus Bergneustadt-Geschleide gemeldet. Dr. Gero Karthaus, der heutige Bürgermeister von Engelskirchen, beobachtete am 24. April 1987 einen Wiedehopf bei Engelskirchen-Ösinghausen. Die letzten Beobachtungen datieren aus den Jahren 1994 und 1997 aus der Gemeinde Marienheide sowie 1999 aus Gummersbach-Frömmersbach.

Die Population des Wiedehopfes gilt in Deutschland als gefährdet, da ihm zusagende Lebensräume immer weniger geworden sind. Sein Bestand wird derzeit nur noch auf 800 bis 950 Paare

Sein Bestand wird derzeit nur noch auf 800 bis 950 Paare geschätzt.

▶ Weitere Infos unter www.nabu.de

geschätzt. Doch das Verbreitungsgebiet dieses wärmeliebenden Vogels wächst, was ein klares Anzeichen des Klimawandels ist. Viele Menschen dürften den neuen Jahresvogel aus der „Vogelhochzeit“ von Hoffmann von Fallersleben kennen. In dem Kinderlied bringt der Wiedehopf „der Braut den Blumentopf“. (cb)



Landladen & Café
Brüchermühlchen
100 % bio • regional • gemeinschaftlich

Einkaufen – Verweilen – Genießen

...ist das Motto des kürzlich eröffneten Landladens mit Café in Brüchermühle. Die Kunden erwartet ein Vollsortiment an Bio-Lebensmitteln.

Wer Zeit mitbringt, genießt ein Getränk mit Gebäck im gemütlichen Café.

100% Bio • Regional • Gemeinschaftlich

BRÜCHERMÜHLCHEN Landladen & Café
Am Dreieck 18, Reichshof-Brüchermühle

Mit Abstand bestens informiert

Aufgrund der Corona-Einschränkungen erscheint unser Veranstaltungsprogramm 2022 nicht in gedruckter Form.

Bleiben Sie auf dem Laufenden:
Auf unserer Webseite und im Newsletter veröffentlichen wir die Termine von Führungen, Wanderungen und Exkursionen.

www.biostationoberberg.de

 **BSO**
Biologische Station
Oberberg



Ortsgruppe Waldbröl

Gib niemals die Hoffnung auf!

2011 fassten wir, d.h. die aktiven Mitglieder des NABU Waldbröl, den Entschluss, in Benroth ein Schwalbenhotel zu errichten. An der geplanten Stelle, zu der auch ein Biolandbetrieb gehört, gab es bereits eine große Mehlschwalbenkolonie. Der Plan wurde mit den Besitzern der Immobilie abgestimmt. Die Diakonie Michaelshofen, die an dieser Stelle eine Einrichtung für Wohnungslose (Haus Segenborn) betreibt, war gleich mit unseren Plänen einverstanden. Es wurde gemeinsam ein Standort ausgesucht und ein ortsansässiger Metallbauer mit dem Bau des Schwalbenhauses beauftragt. In Eigenleistung wurde von den Bewohnern von „Haus Segenborn“ das Fundament erstellt. Zwei örtliche Unternehmen (RWE und Volksbank Oberberg) unterstützten die Maßnahme finanziell. Wir erwarben vom AK Vogelschutz zwei Dutzend Kunstnester und, zusammen mit den Bewohnern von Haus Segenborn, montierten wir diese an das Schwalbenhaus. Dabei waren viele Faktoren wie z.B. Höhe des Hotels, Dachüberstand oder Lage zu den übrigen Gebäuden zu beachten, um eine erfolgreiche Besiedlung zu gewährleisten. Schließlich wurde das Schwalbenkoloniehaus im darauffolgenden Jahr im Rahmen eines Sommerfestes eingeweiht.

Dann kamen die Jahre des Wartens und uns wurde langsam klar, dass wir die Rechnung ohne die Schwalben gemacht hatten. Statt in das perfekt eingerichtete Hotel einzuziehen, bauten sie weiter an suboptimaler Stelle. Dabei muss man sagen, dass Mehlschwalben extrem

ortstreu sind und in der Regel in der neuen Brutsaison das gleiche Nest aus dem Vorjahr beziehen. Verschiedene zusätzliche Maßnahmen wie das Abspielen von Schwalbengesang mittels CD, das Anlegen einer Schlammputze (Nestbautrieb) und das Anbringen von rauem Putz waren zunächst nicht erfolgreich. Schließlich wurden mit weißer Farbe „Kotflecken“ an den Nestern angebracht, die den Tieren signalisieren sollten „Hier wohnt schon jemand“. Als Koloniebrüter lieben Schwalben die Geselligkeit.

Und scheinbar war dies die entscheidende Maßnahme, denn im Folgejahr (2021) wurde unsere Mühe belohnt. Das Schwalbenhotel wurde zum ersten Mal mit drei besetzten Nestern angenommen. „Happy End!“ kann man da wohl sagen. Wir alle sind schon auf die kommende Brutsaison gespannt, wenn die Schwalben aus ihren Überwinterungsgebieten in Zentralafrika zurückkehren. (rs)

► Kontakt siehe Seite 42.



Was lange währt, wird endlich gut - 10 Jahre hat es gedauert, bis das Schwalbenhotel angenommen wurde.

Fotos: R. Stegemann | E. Vollmer



In Kooperation mit dem Naturpark Bergisches Land und der Firma Schwegler hat der NABU Waldbröl Stationen auf dem Waldmythenweg mit verschiedenen Kästen ausgestattet: insgesamt 15 unterschiedliche Nisthilfen für Vögel, Fledermäuse und Siebenschläfer wurden angebracht. Die Schilder erklären die jeweiligen Brutkästen.



Auf einer Orchideenwiese in Benroth haben der NABU Oberberg und Bewohner*innen und Angestellte von Haus Segenborn Adlerfarn bekämpft – eine arbeitsintensive aber nötige Maßnahme, um die Orchideen zu erhalten.

Fotos: NABU Waldbröl

30 x für
Sie vor Ort
in Oberberg!

Die Bank der
Oberberger.

Morgen
kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Volksbank
Oberberg eG



Ortsgruppe Waldbröl



Coastal-Clean-Up 2021 – Mit Beteiligung des Buddhistischen Klosters, der Pfadfinder der Katholischen Kirche und einigen Schülerinnen der Gesamtschule Waldbröl, haben die Aktiven vom NABU Waldbröl dafür gesorgt, dass es ein guter Tag für die Waldbröler Umwelt war.



Die „Bröl Riverside Stompers“ spielten beim Panarbora Sommerfest, auf dem auch der NABU Waldbröl mit einem Stand vertreten war.



So konnten Interessierte Nisthilfen für Vögel, Fledermäuse und Co und weitere Informationen zum Naturschutz erhalten.

Fotos: NABU Waldbröl

Ortsgruppe Morsbach

Pflugeschnitt für „knorrige Riesen“

NABU Morsbach im praktischen Naturschutzinsatz
In vielen Landstrichen stehen Kopfbäume als Symbole für die Kulturlandschaft. Wegen des Rückganges dieser Bäume und moderner Industrieprodukte, haben schon lange etliche Korbweidenflechter ihr Handwerk eingestellt. Das Oberbergische ist zwar nie ein klassisches Gebiet der Kopfweiden gewesen, doch es gibt noch einige knorrige Weidenbäume an wenigen Flüssen und Bächen. Die mangelhafte Pflege in Form eines Kopfschnittes läßt die Äste jedoch zu hoch und zu breit „schießen“, so dass die Bäume unter der Kopflast auseinanderbrechen können. Für Naturschützer ist die Pflege von Kopfbäumen daher ein gutes Beispiel für praktische Naturschutzarbeit, denn Kopfweiden bieten Lebensraum für viele Tierarten. Der Ortsverband Morsbach des Naturschutzbundes Deutschland (NABU) hat sich daher des größten Kopfweidenbestandes im Oberbergischen mit

rund 35 Bäumen oberhalb von Niederdorf angenommen. Einige der Salweiden wurden kürzlich dort „geköpft“. Bei der Aktion erhielten die „knorrigen Riesen“ ihren dringend benötigten Pflugeschnitt.

Ausgestattet mit Sägen und Astschern begaben sich 30 Helfer an die Arbeit. Mit von der Partie waren die NABU-Kindergruppe unter der Leitung von Lisa Bauer und Sonja Jung sowie die Jugendgruppe mit Katharina Penny als Leiterin. Die Motorsägen und Hochentaster wurden von Gärtnermeister Markus Held bedient.

Oberhalb der breiten Köpfe wurden die weit ausladenden Äste gekappt. „Das ist für die Erhaltung der Bäume eine lebenswichtige Maßnahme“, erläuterte Lisa Bauer den Kindern, denn: „Ohne das Eingreifen des Menschen wird der Baum zu kopflastig und bricht eines Tages auseinander.“

Dann würden die Bäume als Lebensraum für viele Tiere ausfallen. Die Weiden schlagen im Frühjahr wieder aus. Dann bieten ihre Blüten, die Weidenkätzchen, erneut Insekten Nahrung. Alte Baumköpfe höhlen aus und bilden

so ausgezeichnete Lebensstätten und Brutmöglichkeiten für Höhlenbewohner wie Singvögel, Fledermäuse und die Haselmaus. Auf der Kopfweide siedeln sich Pilze, Farne, Flechten und Moose an. Auf diese Weise tragen die Kopfweiden zum Erhalt der Artenvielfalt bei und haben einen hohen ökologischen Wert.

Die abgeschnittenen Weidenäste aus Niederdorf wurden zum Teil von dem Baumpfleger Patrick Busch an Ort und Stelle gehäckselt oder an Familien abgegeben. Diese haben das Weidenreisig als Stecklinge in den Gartenboden gesetzt, um daraus ein grünes „Spielzelt“ oder eine Grundstücksabtrennung wachsen zu lassen. (cb)



Fotos: C. Buchen

Nachdem die 35 Kopfweiden beschnitten waren, hatte sich ein Berg von Astwerk angesammelt, der dann zum Teil gehäckselt wurde.



Der NABU Morsbach – Bilanz 2021

Der Naturschutzbund Deutschland, Ortsgruppe Morsbach, ist 1988 gegründet worden. 2021 hatte die Gruppe etwa 170 Mitglieder. Der Vorstand unter dem Vorsitz von Christoph Buchen trifft sich einmal im Monat zum Erfahrungsaustausch und zur Beratung weiterer Initiativen. Die Treffen sind offen für alle Bürger und Interessierten.

In den Reihen der NABU-Vorstandsmitglieder gibt es einige Fachleute, die sich spezialisiert haben, so zum Beispiel Helga Grönebaum (Ameisenschutz, Botanik), Klaus Jung (Amphibien/Reptilien), Felix Buchen (Wildblumenwiesen/Bäume), Lisa Bauer (Kindergruppenarbeit) und Christoph Buchen (Vogelschutz/Fledermausschutz). Der Schwerpunkt der Aktivitäten der Morsbacher Naturschützer liegt in der Nachwuchsarbeit, Öffentlichkeitsarbeit sowie im Arten- und Biotopschutz. Der NABU Morsbach hat maßgeblich am Landschaftsplan Nr. 5 von Morsbach mitgearbeitet und somit zur Ausweisung von Naturschutzgebieten beigetragen. Er betreut u.a. eine Amphibienleiteranlage mit drei Tunnels und eine Gewässeranlage mit fünf Teichen. Der NABU-Morsbach hat eine starke Kinder- und Jugendgruppe (1992 gegründet) mit jeweils 15 Mitgliedern. Die Kindergruppe pflanzt jedes Jahr traditionell zusammen mit dem Bürgermeister den "Baum des Jahres", fertigt regelmäßig Nistkästen und Insektenhotels an und hängt sie auf. Die Gruppen sind sogar schon im Fernsehen aufgetreten. Allerdings hat die Corona-Pandemie auch

die Arbeit der Kinder- und Jugendgruppe 2020 und 2021 etwas ausgebremst.

Sobald es möglich ist, wird Lisa Bauer die Gruppen wieder voll aktivieren. Das Interesse daran ist nach wie vor sehr groß. Der NABU Morsbach ist als Träger Öffentlicher Belange berechtigt, Stellungnahmen an die Behörden zu Eingriffen in die Natur abzugeben. Er führt regelmäßig Gespräche mit dem Bürgermeister und kritisiert dabei auch Maßnahmen, wie das intensive Freischneiden von Straßenbegleitgrün.

Gute Erfolge erzielt

Im Rahmen des Integrierten Handlungskonzepts für Morsbach ist der NABU Mitglied der gemeindlichen Lenkungsgruppe und hat sich bei der Umgestaltung des ehemaligen Kurparks in einen Mehrgenerationenpark sowie bei der Neugestaltung des Bahnhofgeländes und der Bahnhofstraße eingebracht. An der Bahnhofstraße werden jetzt, auf Vorschlag des NABU, nur heimische Baumarten gepflanzt und keine außereuropäischen. Der NABU Morsbach hat 2020 eine Photovoltaik-Initiative im Morsbacher Gemeinderat eingebracht, was dazu geführt hat, dass von den Bürgern geplante Anlagen per Satzung von der Gemeinde finanziell gefördert werden.

Es herrscht derzeit eine große Nachfrage nach Photovoltaik-Bezuschussung. Die Nachbargemeinden haben das Beispiel der Förderung von Photovoltaikanlagen bereits übernommen. Auch kämpfte der NABU Morsbach seit über 30 Jahren für eine Baumschutzsatzung für das Gebiet der Gemeinde Morsbach. Nach vielen Lobbygesprä-



FÜR MEHR BIO IM RHEINLAND!
REGIONALWERT-RHEINLAND.DE

► Kontakt siehe Seite 42.

Wiehl



Alle Wasserramseln fliegen hoooch!



Kinder im Alter zwischen 8 und 12 treffen sich alle 4 Wochen in Wiehl. Beim ersten Treffen drinnen mit Maske, die wir draußen aber wegließen. Ein großer Dank von uns an die Evangelische Kirche in Wiehl, dass wir die Räumlichkeiten nutzen dürfen.



An der Wiehl war der handzahme Nutria die Hauptattraktion – wir konnten das Tierchen richtig studieren.

Fotos: NABU Wiehl



Im November 2021 startete die NABU Kindergruppe „Wiehler Wasserramseln“. Gemeinsam mit den Kleinen, haben wir Großes vor: Wir wollen der Biodiversität in Oberberg ganz genau auf den Grund gehen und eins der gesellschaftlich wichtigsten Themen, Nachhaltigkeit, den Kindern näherbringen.

Unser Ziel ist es, das Umwelt- und Naturbewusstsein der Kinder auf-



blühen zu lassen und für eine nachhaltige Zukunft zu festigen.

Befinden wir uns gerade nicht auf Entdeckungstour, verbringen wir unsere Gruppenstunden in den Räumlichkeiten der evangelischen Kirche in Wiehl. Auch hier geht es bunt zu, denn dort haben wir die Möglichkeit mit Naturmaterialien zu basteln, zu spielen, Projekte vorzubereiten oder einfach einen Tee zu trinken.

So wie sich die Wasserramsel durch ihre Fähigkeit zu tauchen auszeichnet, zeichnen wir uns durch das Tauchen in die Vielfalt der Lebensräume aus.

Die Gruppe ist bereits mit 12 Kindern ausgelastet und es gibt schon eine Warteliste. (vw)

► Kontakt siehe Seite 42.

Gummersbach



Foto: R. Hillen

Obstwiesenpflege in Gummersbach

2021 war für die Ortsgruppe Gummersbach das Jahr der Obstbäume. Vor allem auf einer völlig vernachlässigten, ehemaligen Ausgleichsfläche waren viele Helfer weit über 100 Stunden aktiv: u. a. auf den Streuobstwiesen der Freien Christlichen Bekenntnis Schulen, der ev. Kirche in Derschlag und auf der NABU-eigenen Obstwiese in Strombach. Obstbaumpflege wird die nächsten Jahre sicher noch ein Haupt-

Wenn Sie der Schutz von Obstbäumen und -wiesen interessiert, melden Sie sich bei uns!

Wir freuen uns auf Aktive!



Foto: M. Prietz

in Dümmlinghausen eine lange Wildgehölzhecke und eine Streuobstwiese angelegt. Wir übernehmen die Pflege von beiden Anlagen.

Zum Anfang des Jahres sind wir weiter im Amphibien-

schutz mit der Betreuung von Krötenzäunen tätig. Wann immer nötig, beteiligen wir uns mit Stellungnahmen zu Eingriffen in die Natur. Wir kümmern uns um die Reinigung und Anbringung von Nisthilfen für Vögel und Fledermäuse, legen Wildgehölzhecken an und machen vieles mehr. Wenn Sie sich an unseren Aktionen beteiligen wollen, melden Sie sich gerne! (mp)

tätigkeitsfeld für uns bleiben, und deshalb suchen wir Interessierte, die sich gerne intensiver mit dem Thema beschäftigen möchten und z.B. an Schnittkursen teilnehmen wollen. Wenn Sie also Interesse am Streuobstwiesenschutz haben, melden Sie sich bei uns!

Seit 2020 haben wir mit der Aggerenergie eine Kooperation zur Aufwertung und Pflege von verschiedenen Flächen. So wurden auf unsere Anregung hin

► Kontakt siehe Seite 42.

Naturkost Hauschild

Einfach Anderes kaufen

30 Jahre Handel mit Naturkost

ÖFFNUNGSZEITEN
 Montag bis Freitag 9 – 18.30 Uhr
 Samstag 9 – 14 Uhr
 Telefon 0 22 93 – 90 27 66

Hauptstraße 37 51588 Nümbrecht
www.naturkost-hauschild.de

AK Vogelschutz

Beispielhafter Schwalbenschutz in Oberberg



Seit einigen Jahren nisten Mehlschwalben an der Außenfassade eines Mehrfamilienhauses in Denklingen. Verständlicherweise nicht nur zur Freude der Bewohner, denn Mehlschwalben sind äußere Gebäudebrüter, die mit ihrem Kot beim Anflug die Außenwände der Gebäude beschmutzen. Ebenso tragen die Jungvögel im Nest ihren Teil zur dreckigen Fassade bei.

Um diese Schäden zu begrenzen, fertigte Joachim Tiedt vom NABU Oberberg Kotbretter an. Diese werden etwa 60 cm unterhalb der Nester angebracht. In einer aufwendigen Aktion hat diesmal wieder die Firma Elektro Hamburger ein Fahrzeug mit Hebebühne kostenlos zur Verfügung gestellt. Ein herzliches Dankeschön an Inhaber Udo Hannes!

Unser Dank gilt auch Frau Dr. Simon, die ihre Miteigentümer und Mieter*innen von der Bedeutung dieser Artenschutzmaßnahme überzeugt hat. Wir wünschen uns, dass viele Menschen diesem Beispiel folgen und, falls erforderlich, die notwendige

Toleranz für die entstehenden Verunreinigungen aufbringen.

Der Arbeitskreis Vogelschutz wird nun zum zweiten Mal in Denklingen dieses vorbildliche Verhalten mit einer Auszeichnung als „schwalbenfreundliches Haus“ mit einer Plakette belohnen. (sh)

► Kontakt siehe Seite 42.



Herzlichen Glückwunsch, Joachim, zum 80. Geburtstag!

Joachim Tiedt aus Reichshof ist seit Jahrzehnten beim NABU Oberberg im Vogelschutz aktiv. Ob bei der Schwalbenaktion in Denklingen oder bei anderen vogelschutz-relevanten Aktionen: die Öffnung und Herrichtung von Nistkästen, die Säuberung von Nistkästen, oder Aufhängen und Dokumentation von Nistkästen an verschiedenen Stellen.

Vielen Dank, Joachim, für Deinen beharrlichen Einsatz! (tmc)

Trauer um Norbert Przibilla und Heidi Hau im AK Vogelschutz



Der Arbeitskreis hat mit Norbert einen schwer ersetzbaren Mitarbeiter verloren. Seine Treue zum NABU, seine Hilfsbereitschaft, seine menschliche Art sowie sein fachliches Wissen

zeichneten ihn aus. Er war einer der Menschen, der seine ganze Kraft, sein ganzes Wissen in die Arbeit des Vogelschutzes steckte. Sein ganzes Bestreben seit Gründung des AK galt mit voller Hingabe dem Vogelschutz im NABU.

Heidi Hau hat uns im Oktober 2021 nach kurzer schwerer Krankheit verlassen. Mit ihr verliert der Arbeitskreis eine liebenswerte und überall einsetzbare Mitarbeiterin. Ihre herzliche, menschliche Art, ihr Fachwissen sowie Bereitschaft zum Wohle des NABU wird uns stets in Erinnerung bleiben. Der Verlust beider Personen trifft uns schwer. Wir werden ein ehrendes Andenken bewahren. (wp)



Wussten Sie schon...

...dass Ihnen die **Bergische Greifvogelhilfe** als Ansprechpartner und Auffangstation für verletzte Greifvögel und Eulen zur Seite steht? Finden Sie einen flugunfähigen oder verletzten Vogel, dann werfen Sie eine Decke, Jacke oder ein Handtuch über das Tier und setzen sich bitte schnellstmöglich mit der Station in Verbindung. Schützen Sie sich mit festen Handschuhen und verwenden Sie keinen Käfig! Die Station arbeitet übrigens ehrenamtlich und finanziert sich über Spenden.

Ansprechpartner:

Dirk Sindhu, Mobil 0173 8552764. www.bergischegreifvogelhilfe.de

Eine gemeinsame Veranstaltung des NABU Oberberg, dem Imkerverband Rheinland e.V. und dem Bienenzuchtverein Bechen:

Seminar zur fachgerechten Beratung und Umsiedlung bei Problemen mit Wespen- und Hornissenvölkern

- Erfahren Sie mehr über das Leben und das ökologische Wirken unserer heimischen Wespenarten, mit vielen Tipps für die Beratungstätigkeit
- Theoretische und praktische Bestimmungssübungen, zur Erkennung der verschiedenen Wespenarten, deren Nester und Neststandorte
- Detailinformationen zur fachgerechten Umsiedlung unter Berücksichtigung artspezifischer Anforderungen anhand von Fallbeispielen



Foto: H.-J. Hellwig

Termin:
Samstag, 22. Oktober 2022
09:00 Uhr bis ca. 17:00 Uhr

Schulungsort:
Hotel-Restaurant
„Zum musikalischen Wirt“
Sülztalstraße 45
51789 Lindlar Hartegasse
www.hotel-tix.de,
Mail: info@hotel-tix.de
Tel.: 0 22 66 - 45 96 00

Kosten: 25,00 Euro

Das Wespenseminar wird gestaltet und referiert von:
Angelika Leistikow (NABU Oberberg, Arbeitskreis Hornissenschutz)
Dr. Pia Aumeier (Bienenwissenschaftlerin und Fachreferentin)
Peter Tauchert (Wespenberater und Umsiedler, www.aktion-wespenschutz.de)

Sie erwerben mit der Teilnahme einen Sachkundenachweis, um selbst, in Zusammenarbeit mit den Naturschutzbehörden, als Hornissen- und Wespenberater/in sowie Umsiedler/in, tätig zu werden.

Zielgruppe des Kurses:
Behörden, Imker, Feuerwehrangehörige, Schädlingsbekämpfer, Dachdecker, Naturschutzverbände und am Naturschutz Interessierte.

► **Kontakt und Anmeldung über:**
Angelika Leistikow,
Tel.: 02267 - 88 01 07
Mobil: 0176 - 5114 0787,
E-Mail: angelika@bernhelm.de

IMKERVERBAND
RHEINLAND E.V.

NABU
Kreisverband Oberberg

BZV
Bienenzuchtverein
Bechen e.V.

BERGISCH
PUR

HEIMAT SCHMECKT



K
KLEINJUNG
Feinkost-Metzgerei & Catering

Oberdorfstraße 7 · 51766 Engelskirchen Wallefeld
Tel (0 22 63) 56 54
www.metzgerei-kleinjung.de
E-Mail: info@kleinjung-catering.de

unter der Lupe

Ganz schön nah!
Kannst du raten, was
die vergrößerten
Bildausschnitte
zeigen?



mal mal!

Hier stakst der
Storch vorbei! Schnapp'
dir einen Bleistift, einen
Radiergummi und Bunt-
stifte, probier's aus...

Wie sieht wohl sein
Lieblingsteich aus?
Und die Blindschleiche?



Ein Storch spazierte einst am Teiche



2. Die Schleiche lag in seinem Magen,
das konnten beide nicht vertragen.
Da sprach die blinde Schleich': „O Graus!“
und ging zur Hintertür hinaus.

3. Der Storch sah solches mit Verdruß,
dass sowas ihm passieren muss.
Drum fraß er ohne lange Wahl,
den Schleichenwurm zum zweitenmal.

4. Drauf stemmt er lächelnd mit Verstand
die Hintertüre an die Wand
und sprach nach innen zu der Schleich':
„Na bitte, wenn du kannst, entweich!“

5. Da tät mit List die schlaue Schleichen
zur Vordertür hinaus entweichen;
doch fraß der Storch ohn' lange Wahl
den Schleichenwurm zum drittenmal.

6. Und bracht' in sinniger Erfindung
die beiden Türen in Verbindung
und sprach zur blinden Schleich' hinein:
„Nun richt dich für'ne Rundreis' ein!“

Mündlich überliefert, aus der Mundorgel

Wieviel
mal findest du ein
„B“ (Groß- oder
Kleinschreibung, hier
auch alle Buchstaben
mitgezählt) auf
dieser Seite?

Die Lösungen findest du
auf Seite 42 in diesem Heft.

„Mehr Natur für Kinderorte“

Für ihr großes Engagement
wurde Irmgard Kutsch
jetzt ausgezeichnet



Foto: C. Wosnitza

Herzlichen Glückwunsch,
Irmgard Kutsch,
zum Ehrenamtspreis
der Gemeinde Reichshof
und zum Rheinland-
taler des Landschafts-
verbandes Rheinland!

In einem Alter, in dem andere sich zur Ruhe setzen, initiiert Irmgard Kutsch ein neues Programm in Kooperation mit der Bergischen Agentur für Kulturlandschaft (BAK) und dem Oberbergischen Kreis. Ihre Kindheit verbrachte die gebürtige Rheinländerin im Forsthaus in Windfus, wo ihr Vater das erste Interesse an der Natur in ihr weckte. 1994-96 gründete sie die „Natur-Kinder-Garten-Werkstatt“ in Hunsheim und verfasste mehrere Bücher zur naturpädagogischen Arbeit mit Kindern. „Fichtensterben, Klimakatastrophe, Fridays for future Demonstrationen, Artensterben“, ihr Lebenswerk ist noch nicht abgeschlossen.

„Die Kinder von heute werden die Weltgeschichte von morgen in die Hand nehmen... Sie werden ein schwieriges Erbe von den Generationen vor ihnen übernehmen (müssen) und ein großes Maß an Phantasie und Innovationsfähigkeit brauchen, um den sich bereits jetzt abzeichnenden sozialen, Ernährungs-, Klima- und Umweltherausforderungen dann zu begegnen.“

Jetzt gilt es, Kinderorte lebendig und vielseitig zu gestalten,

- damit Kinder sich bewegen können,
- damit sie sich üben können im Umgehen mit der Natur,
- damit sie lernen, was Pflanzen und Tiere zum Leben brauchen und wie wir ihnen helfen können,
- damit sie erfahren, was wir Menschen der Natur entnehmen dürfen, um selbst davon zu leben und wie wir die Ernte aus Garten und Landwirtschaft zu köstlichen Mahlzeiten verarbeiten, oder konservieren für den Vorrat und
- damit sie lernen, der Natur etwas zurück zu geben, wenn wir unsere Existenzgrundlagen aus ihr bestreiten.“

„Um zu erüben, wie man als Mensch ein gern gesehener Gast inmitten unzähliger anderer Geschöpfe auf der Erde wird, brauchen Kinder erwachsene Begleiter, von denen sie Wertschätzung des Lebens in und mit der Natur über das Prinzip von Vorbild und Nachahmung lernen können; am besten in ihrer unmittelbaren Umgebung, jeden Tag. Und dafür bedarf es gut ausgebildeter Erwachsener“, beschreibt Irmgard Kutsch ihre Ziele in den Erläuterungen zu ihrer Vision 2030 „Mehr Natur für Kinderorte“.

Im Auftrag der BAK, Regionalzentrum für Bildung für nachhaltige Entwicklung werden Fortbildungen für Erziehende, finanziert durch das Land NRW, durchgeführt. Gemeinsam konnte die Idee der Gemüsegartenuhr als Anleitung für einen Rundgarten für Kita und OGS mit Unterstützung von Marianne Frielingsdorf entstehen. Die konkrete Umsetzung des Programms unterstützt Irmgard

Kutsch ehrenamtlich im Rahmen der von der Deutschen Postcode Lotterie geförderten Weiterführung des Projektes. Kitas erhalten dabei eine Beratung zur Entwicklung als Naturort für Kinder. Maßnahmen wie die Anlage von Naschhecken, Gemüsegärten, Feuerstellen, Forscherbeeten u.v.m. werden in den 8 Partner Kitas gemeinsam mit Erziehenden und/oder Eltern umgesetzt. (cw)

Weitere Infos zum Projekt und Download der Materialien von Irmgard Kutsch finden sich unter www.agentur-kulturlandschaft.de.

Heimat entdecken

NATURPARK BERGISCHES LAND



AUFGABEN & ZIELE

- Nachhaltiger Tourismus & Erholung
- Natur- & Landschaftsschutz
- Regionalentwicklung
- Umweltbildung



AnsprechpartnerInnen



Arbeitskreise & Fachleute

Amphibien & Reptilien

Marko Prietz (02261) 762 74
mp@nabu-oberberg.de

Bergische Gartenarche / Botanik & Dorfökologie

Sigrid Fröhling (02295) 90 87 23
bergische-gartenarche@web.de
www.bergische-gartenarche.de
Marianne Frielingsdorf (02266) 34 92
kraeuterfraufrielingsdorf@t-online.de

Erneuerbare Energien

Manfred Fischer (02296) 13 08
m.fischer@nabu-oberberg.de
www.nove-oberberg.de

#essbaresLindlar

Ursula Becker-Schöllhammer
(02266) 80 95
Florian Schöllhammer
(02266) 45 98 64
essbareslindlar@web.de

Fledermausschutz

Christine Meyer-Cords 0157 73 662 830
tmc@nabu-oberberg.de
Christoph Buchen (02294) 80 95
c.buchen@nabu-oberberg.de

Hornissenschutz

Felix Macht 0176 963 51 588,
f.macht@nabu-oberberg.de

Limnologie & Gewässer

Friedrich Meyer (02263) 95 12 24
f.meyer@nabu-oberberg.de

Streuobst

Michael Gerhard (02296) 90 81 00
m.gerhard@nabu-oberberg.de

Vogelschutz/Nisthilfen/Ornithologie

Wilfried Piepenbrink
Leiter AK Vogelschutz (02261) 91 42 876
wpiepenb@googlemail.com

Christoph Buchen (02294) 80 95
c.buchen@nabu-oberberg.de
Heinz Kowalski (02261) 436 86
kowalski.ornithologie@t-online.de
Rainer Ufer 0177 2498 577
rainerufer@googlemail.com

Waldameisen

Helga Grönebaum
helga.groenebaum@t-online.de
Ingo Panoscha (02261) 225 48
www.ameisenschutzwaerte.de

Ortsgruppen

Bergneustadt

Wolfgang Scharf
bergneustadt@nabu-oberberg.de
Treffen: jeden 1. Donnerstag im Monat
im Jägerhof in der Altstadt um 19:00 Uhr

Engelskirchen

Claus Wittke
engelskirchen@nabu-oberberg.de

Gummersbach

Dirk Eßer-Freude (02261) 262 63
Marko Prietz (02261) 762 74
gummersbach@nabu-oberberg.de
Treffen etwa alle 2 Monate am
2. Do im Monat um 19.30 Uhr,
Marktstr. 12, Kontaktstelle

Lindlar

Rainer Ufer 0177 2498 577
rainerufer@googlemail.com

Marienhöhe

Michael Schmitz 0163 368 5123
marienhoehe@nabu-oberberg.de

Morsbach

Christoph Buchen (02294) 80 95
morsbach@nabu-oberberg.de
Treffen: jeden 1. Mittwoch im Monat
im Bistro Alt Morsbach um 19:00 Uhr

Waldbröl

Reiner Stegemann (02291) 90 99 122
waldbroel@nabu-oberberg.de

Wipperfürth

Michael Schmitz 0163 368 5123
wipperfuert@nabu-oberberg.de

Kinder- & Jugendgruppen

Die ‚Kleinen Fledermäuse‘

Morsbach, **Lisa Bauer** (02294) 81 49
l.bauer@nabu-oberberg.de

Die ‚Lustigen Lurche‘

Morsbach, **Felix Buchen** 0151 236 247 24
f.buchen@nabu-oberberg.de

Die Wiehler Wasseramseln

Wiehl, **Vanessa Wafzig**
vanessa.wafzig@nabu-oberberg.de

Die Wipperkids

Marienhöhe / Wipperfürth,
wipperkids@nabu-oberberg.de

Vorstand

Gleichberechtigte Vorstandsmitglieder
Michael Gerhard (02296) 90 81 00
m.gerhard@nabu-oberberg.de
Christine Meyer-Cords 0157 73 662 830
tmc@nabu-oberberg.de

Schatzmeister

Rudolf Hillen (02261) 30 22 61
r.hillen@nabu-oberberg.de

Beisitzer*innen

Dietmar Hartmann 0151 403 852 05
dh@nabu-oberberg.de

Anne Stamm 0157 864 212 66
a.stamm@nabu-oberberg.de

Vanessa Wafzig 0177 44 10 311
Vanessa.wafzig@nabu-oberberg.de

▶ **Stand März 2022.**
Weitere Informationen finden Sie
unter www.nabu-oberberg.de



Foto: M. Gerhard

You are wanted!

Du bist Schüler/in? Du brauchst Kohle? Du möchtest kurzfristig im Naturschutz helfen? Dann bist du bei uns richtig!!

Wir suchen Helfer zum Schadkraut kontrollieren und entfernen auf den Heuwiesen unserer teilnehmenden Landwirte. Ebenso suchen wir Helfer zum Laden von Kleinballen auf den Wiesen. Wir bieten ehrenamtliche Aufwandsentschädigung von 10 €/h und Fahrtkostenerstattung. Unsere Flächen befinden sich überwiegend im Südkreis, in den Gemeinden Reichshof, Wiehl und Nümbrecht.
Zeitraum: ab Juni bis August 2022 nach Absprache.

Interessant*innen melden sich in der NABU Geschäftsstelle in Wiehl.
Fon 0175 617 7829 Mobil/WhatsApp, Festnetz 02262 71 27 28

Direkte Anmeldung unter:
<https://bit.ly/2WlQb5C> bei <https://www.nabu-oberberg.de/>

Schafwolle im Garten

Wolle, die bei der Schafschur anfällt, wird zu Düngepellets verarbeitet. Da liegt der Gedanke nah, dass man die Wolle als Nährstofflieferant auch direkt im Garten nutzen könnte.

Die Bergische Gartenarche sucht Gärtnerinnen und Gärtner, die hiermit schon Erfahrungen gemacht haben und uns davon berichten wollen. Wir werden diese Informationen gerne an unser Gartennetzwerk weitergeben.

Bitte schreiben Sie uns eine E-Mail an bergische-gartenarche@web.de
Vielen Dank!
Ihr Arche-Team



Wasser, wir wissen



AGGERVERBAND

wie's läuft

www.aggerverband.de

Wir bilden aus

Lösungen der Kinderseite:



1. Muschel
2. Strohstern
3. Katzenfell
4. Baumstamm
5. Zapfen
6. Mohn
7. Schneeglöckchen

Auf der Seite 40
befinden sich **19** B's.

„Ich werde aktiv für Mensch und Natur“

Ich/wir trete(n) dem Naturschutzbund NABU bei.

Einzelmitgliedschaft (mindestens 48 €) _____ € Familienmitgliedschaft (mindestens 55 €) _____ €
 Kindermitgliedschaft (bis 13 Jahre, mind. 18 €) Jugendmitgliedschaft (14–17 Jahre, mind. 24 €) _____ €

Name, Vorname _____

Straße, Hausnummer _____

PLZ, Wohnort _____

E-Mail-Adresse _____

Geburtsdatum _____ Beruf _____

Datum _____ Unterschrift (von Minderjährigen der gesetzliche Vertreter) _____

Haben Sie fragen zur Mitgliedschaft?
 Service-Telefon 030 / 28 49 84 - 40 00
 E-Mail: NABU@NABU.de
 (NABU-Oberberg: siehe Seite 3)

Datenschutzhinweis: Der NABU e.V., Bundesverband (Charitéstr. 3, 10117 Berlin; dort erreichen Sie auch unseren Datenschutzbeauftragten), verarbeitet Ihre Daten gem. Art. 6 (1) b) DSGVO im Rahmen der satzungsgemäßen Vereinszwecke für die Betreuung Ihrer Mitgliedschaft. Die Nutzung Ihrer Adressdaten und ggf. Ihrer Interessen für postalische, werbliche Zwecke erfolgt gem. Art. 6 (1) f) DSGVO. Einer zukünftigen, NABU-eigenen werblichen Nutzung Ihrer Daten können Sie jederzeit uns gegenüber widersprechen (Kontakt Daten s.o.). Weitere Informationen u.a. zur Ihren Rechten auf Auskunft, Berichtigung und Beschwerde erhalten Sie unter www.nabu.de/datenschutz. Ein Verkauf Ihrer Daten an Dritte erfolgt generell nicht.

Bitte senden Sie den ausgefüllten Antrag an
NABU Oberberg (Kreiskennnr. 05 00 049)
 Schulstraße 4, 51674 Wiehl

Wir werden als Familie Mitglied:

Name, Vorname _____ Geburtsdatum _____

Name, Vorname _____ Geburtsdatum _____

Name, Vorname _____ Geburtsdatum _____

Hiermit ermächtige ich den NABU, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom NABU auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. NABU e.V., Berlin, Gläubiger-Identifikations-Nr.: DE03ZZZ0000185476. Das Lastschriftmandat kann jederzeit widerrufen werden.

IBAN _____

BIC und Name des Kreditinstituts _____

Kontoinhaber _____

Zahlungsweise:

jährlich halbjährlich vierteljährlich

Ja, ich bin mit der Zusendung von Newslettern und Terminankündigungen einverstanden. (Kann jederzeit widerrufen werden).

Datum _____ Unterschrift des Kontoinhabers _____

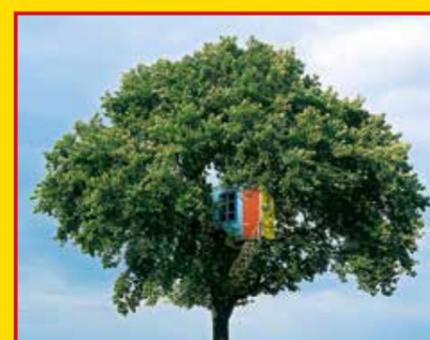
Mitglieder werben Mitglieder

Sind Sie Mitglied im NABU Oberberg? Sie unterstützen einen aktiven Naturschutzverein. Werben Sie ein neues Mitglied! Machen Sie den NABU Oberberg stark.

Für jedes Neumitglied erhalten Sie einen NABU-Singvogelnistkasten ihrer Wahl. Bitte schicken Sie uns den ausgefüllten Mitgliedsantrag von dieser Seite unter Angabe der Anschrift sowie Telefonnummer oder E-Mail-Adresse des Werbers. Natürlich können Sie sich auch selbst werben, falls Sie noch kein Mitglied im NABU sind.



Fotos: NABU / S. Hennigs / U. Hoffmann



Seit 1981 sorgen wir für Ihr Wohlbefinden!

M. Naturwaren
biol. Baustoffe
Graen

Naturfarben für innen & aussen

Staketenzäune aus Kastanienholz

Dämmstoffe Hanf, Zellulose...

Massivholzböden viele Holzarten

Lehmbaustoffe & Lehmputze

Maschinenverleih Fußbodenschleifarbeiten

Geschenkartikel & Holzspielzeug

Tel. 02296-99 1104 • www.graen.de 51580 Reichshof-Brüchermühle • Kölner Str. 2



Sehr gute Heuernte in 2021

Im neunten Jahr nach Beginn des Heuprojektes konnten wir, trotz eines sehr nassen Jahres, eine sehr gute Heu-Ernte verzeichnen: insgesamt knapp 150 Tonnen – unser Rekord! Dabei war das Heu wieder vor Beginn der Ernte verkauft – läuft!

**Wollen Sie dabei sein?
Melden Sie sich beim Heuteam (heubestellung@nabu-oberberg.de)!**

Letztes Jahr waren wir 19 ehrenamtliche Helfer und 10 hauptamtliche Mitarbeiter – Uwe Hoffmann, NABU Oberberg und die Landwirte, die mitmachten.

Für 2022 sind bereits die ersten Bestellungen eingegangen – wir sind gespannt, welche Kapriolen das Wetter dieses Jahr für uns bereithält.



Wussten Sie, dass...

... das Brathähnchen oft ein Brathühnchen ist? In der Mast werden männliche und weibliche Tiere verwendet. Im Handel ist die Bezeichnung Hähnchen für das Fleisch von beiden Geschlechtern erlaubt.
www.landwirtschaft.de/landwirtschaft-verstehen/haetten-sies-gewusst/tierhaltung/werden-auch-weibliche-huehner-gemaestet

Herzlichen Glückwunsch, Christoph!

Am 10. Dezember 2021 verlieh der Landrat Jochen Hagt das Bundesverdienstkreuz am Bande an Christoph Buchen aus Morsbach. Die Feier fand coronabedingt im kleinen Rahmen statt, so dass der NABU Oberberg gerne die Brennnessel nutzen möchte, um die allerherzlichsten Glückwünsche auszusprechen!

Wir haben Christoph gefragt, was denn eigentlich sein Motor gewesen ist, sich so intensiv mit der heimischen Natur zu befassen: „Es gab zwei Erlebnisse, die für mich sehr prägend waren: Im Sommer 1967, ich war 13, machten wir an einem Sonntag mit der Familie einen Spaziergang. Unterwegs fiel mir unter einem Baum ein auffliegender Vogel auf. Ich ging hin und fand ein Nest am Boden mit gesprenkelten Eiern. Ich prägte mir genau ein, wie die Eier aussahen. Das erzählte ich tags drauf meinem Biolehrer und so konnte ich mit entsprechender Literatur bestimmen, dass ich ein Gelege eines

Baumpiepers gefunden hatte. Später im selben Jahr bei der Kartoffelernte im Oktober, zogen Kraniche Richtung Süden über meine Familie und mich hinweg. Das hat mich sehr beeindruckt! Zur gleichen Zeit nahmen wir das Thema Zugvögel im Unterricht durch. Der damalige Rektor am Hollenberg Gymnasium, Wilhelm Jost, hatte außerdem dazu aufgerufen, die Kranichzüge zu melden. Das tat ich – und seitdem habe ich jeden Herbst und jedes Frühjahr die Kranichzüge im Morsbacher Bergland bzw. südlichen Bergischen Land festgehalten.“

Brennnessel: „Christoph, wie kam es denn zu den Biokarten, die Du erstellt hattest?“ „Nach dem Tod von Herrn Jost wurde ich vom Oberbergischen Kreis als zuständig für das Sammeln der Kranich-Zug Daten ernannt, ich wurde Vertrauensperson für Vogelschutz. So war ich den Behörden bekannt und wurde auch immer mal gefragt, ob ich wisse, was hier und dort an Tier- und

Pflanzenarten vorkommt – wenn eine Planung anstand. Ich inspizierte die fraglichen Bereiche und trug meine Funde in Karten ein. Diese sammelte ich, versah sie irgendwann mit einem Deckblatt und hatte mit Karten und Erläuterungen die Biokarten fertig – und gab sie der Gemeinde Morsbach. Die Biokarten nutzte ich als Grundlage für die Kommentierung des Landschaftsplans 5, Waldbröl/Morsbach.“



Das Bundesverdienstkreuz erhielt Christoph Buchen im Dezember 2021 von Landrat Jochen Hagt.

Christoph Buchen ist seit Jahrzehnten ein Motor des Naturschutzes nicht nur in Morsbach – und dafür möchte der NABU Oberberg Danke sagen! (mg, tmc)

Heute schon für morgen gärtnern

Gartenabfall gibt's nicht.
Grünschnitt, Laub & Unkraut kreativ nutzen statt entsorgen. 128 S., 106 Farbfotos, Klappenbroschur. ISBN 978-3-8186-1504-8.

Boden & Pflanzen natürlich stärken. Bio-Dünger und Pflanzenschutz selbst gemacht. 128 S., 97 Farbfotos, Klappenbroschur. ISBN 978-3-8186-1503-1.

Begrünen was geht. Kleine und große Pflanzideen für Wände, Zäune, Dächer und graue Ecken. 128 S., 103 Farbfotos, Klappenbroschur. ISBN 978-3-8186-1225-2.

Nix bleibt übrig. From Leaf to Root. Mit über 100 Rezepten Obst und Gemüse restlos verwerten. 128 S., 60 Farbfotos, Klappenbroschur. ISBN 978-3-8186-1515-4.

Je € 14,- [D]
Erhältlich in Ihrer Buchhandlung oder unter www.ulmer.de

Mehr über #machsnachhaltig



Foto: BSO

Pflanzentauschbörse

am 23. April 2022, 10:30 – 14:00 Uhr mit neuem Format

Vortragsprogramm im Landschaftsraum

10:30 - 11:00 Uhr
Ralf Dahlheuser

Insekten:

Einzigartige Fotos einer Wunderwelt.

Zeigen Ihnen Tiere, die Sie vermutlich noch nie oder nur selten so wahrgenommen haben. Sie erhalten einen Einblick in die Vielfalt der Schmetterlinge und Käfer des Bergischen Landes und der Eifel, ebenso über Rückgang und Handlungsempfehlungen.

11:00 - 11:30 Uhr

Carola Hoppen
(Naturgarten e. V., Hortus-Netzwerk)

Naturnahes Gärtnern:

Artenvielfalt im eigenen Garten.

Naturnah gestaltete Gärten bieten wertvolle Lebens- und Erlebnisräume für Tier und Mensch. Der Vortrag vermittelt einen Einblick, was einen Naturgarten ausmacht und was auch Sie umsetzen können.

11:30 - 12:00 Uhr

Andrea Muno-Lindenau
(WILA Wissenschaftsladen Bonn e.V.)

Tausende Gärten – Tausende Arten. Grüne Oasen, einheimische Tiere und Pflanzen!

Die Kampagne Tausende Gärten -Tausende Arten möchte Begeisterung für das Gärtnern mit echt heimischen Wildpflanzen wecken und motivieren, mitzumachen. Bereits vorbildliche Gärten können prämiert werden. Mit einem vielfältigen Bildungsangebot werden alle Interessierten beim Naturgärtnern unterstützt. Um direkt in die Saison zu starten, können Sie nach dem Vortrag Saatguttütchen und andere Materialien mitnehmen.

12:00 - 12:30 Uhr

Lukas Worth (Humuswerkstatt, Gut Alte Heide, Wermelskirchen)

Permakultur: nachhaltiges Landwirtschaften und Gärtnern!

Was macht eigentlich einen Garten zu einem Permakulturgarten? Ist die Permakultur eine Anbaumethode? Lässt

sich die Permakultur nur im Garten anwenden? Aus erster Hand lernte Lukas Worth von den führenden Permakultur-Experten Australiens. Doch heimisch soll es auch werden. Es warten eindrucksvolle Praxisbeispiele auf Euch aus dem Permakulturgarten Gut Alte Heide und von dem ökologischen Gemüsebetrieb der Humuswerkstatt.

12:30 - 13:30 Uhr

Cornelia Lösche (Bergische Agentur für Kulturlandschaft BAK gGmbH)

Bergisches Blütenmee(h)r: mehrjähriges regionales Saatgut aus der Tüte

Der Workshop besteht aus einem theoretischen Teil und einem praktischen Teil. Zuerst wird die Bedeutung von regionalem, mehrjährigem Saatgut vermittelt. Danach wird gemeinsam eine Blühfläche angelegt. Dabei wird die richtige Bodenvorbereitung und Anlage erläutert. Die Teilnehmenden erhalten kostenloses, regionales, mehrjähriges Saatgut für vier Quadratmeter. Beim Bergischen Blütenmee(h)r handelt es sich um ein LEADER-Projekt im Rahmen „1000 Dörfer-eine Zukunft“.



Termine 2022

Fr. 15. April, 15.00 Uhr

Botanische Wanderung mit Reiner Stegemann, Treff: Parkplatz an der Kirchenhecke (Landschulheim), begrenzte Teilnehmerzahl, Anmeldung unter: waldbroel@nabu-oberberg.de

Sa. 23. April, 10.30 – 14.00 Uhr

Pflanzentauschbörse in Nümbrecht, Schloss Homburg
www.biostationoberberg.de

So. 01. Mai, 10.00 Uhr

Familienwanderung mit Heimatverein und NABU Morsbach, Treff: Alzener Weg, Eingang Kurpark

Sa. 07. Mai, 11.00 – 14.00 Uhr

Pflanzentauschbörse GM-Hülsebusch,
www.dorf-huelsebusch.de

Do. 12. – So. 15. Mai **Stunde der Gartenvögel** – Machen Sie mit!

Sa. 14. & So. 15. Mai

Offene Gartenpforte Rheinland,
www.offene-gartenpforte-rheinland.de

So. 22. Mai, ab 11.00 Uhr **„Tag der Artenvielfalt“**, in Waldbröl Niederhof, Aktionstag an der Klus, Treff: Parkplatz Klus

Do. 02. Juni, 19.00 Uhr **Mitgliederversammlung des NABU Morsbach**,

Gastvortrag: Dietmar Birkhahn zum Thema „Hätte der Wolf eine Zukunft im Morsbacher Bergland?“, Treff: Kulturbahnhof, Bahnhofstraße

Di. 21. Juni, 09.00 Uhr **Bachexkursion mit dem Familienzentrum /Ev. Kindergarten „Sonnenstrahl“**, Treff: Oststr. 11, Anmeldung erforderlich unter: waldbroel@nabu-oberberg.de

Sa. 02. Juli, 10.00 – 18.00 Uhr

Gartentag im LVR-Freilichtmuseum Lindlar
www.freilichtmuseum-lindlar.lvr.de

Sa. 09. Juli, 10.00 Uhr

Wir tun was – Pflegemaßnahme Springkraut, Treff: Parkplatz am Rathaus Waldbröl

Sa. 13. August, 10.00 – 18.00 Uhr

Gartentag im LVR-Freilichtmuseum Lindlar
www.freilichtmuseum-lindlar.lvr.de

Sa. 27. August, 20.00 Uhr

Bat Night Exkursion: Vortrag und Spaziergang mit Fledermaus-Detektor an der Aggertalsperre, Treff: Parkplatz an der Staumauer

Sa. 27. & So. 28. August, 10.00 – 18.00 Uhr

Bauernmarkt, LVR-Freilichtmuseum Lindlar,
www.freilichtmuseum-lindlar.lvr.de

So. 04. September, 11.00 – 17.00 Uhr

Bergischer Landschaftstag, Landschaftshaus Schloss Homburg,
www.biostationoberberg.de

Sa. 10. September, 10.00 Uhr

Wir tun was – Coastal Cleanup Day, „Die Müllbelastung der Meere beginnt an der Quelle“ Müllsammelaktion an Bächen und Teichen in Waldbröl und Umgebung, Treff: Parkplatz am Rathaus in Waldbröl

Sa. 24. September, 10.00 – 13.00 Uhr **Herbsttauschbörse Grüne Scheune**, Wiehl-Drabenderhöhe, Kölner Straße 8,
www.gruene-scheune.jimdoofree.com/programm/

Sa. 24. September, 14.00 Uhr

Wir tun was - Reinigen der Singvogelkästen im Stadtgebiet Waldbröl, Treff: Parkplatz am Rathaus in Waldbröl

Sa. 02. Oktober, 10.00 – 18.00 Uhr

Obstwiesenfest, LVR-Freilichtmuseum Lindlar,
www.freilichtmuseum-lindlar.lvr.de

So. 16. Oktober, 10.00 – 17.00 Uhr

Äpelsfest, LVR-Freilichtmuseum Lindlar,
www.freilichtmuseum-lindlar.lvr.de

Do. 27. Oktober, 10.00 Uhr **„Apfelbäume schütteln“ mit Familienzentrum /Ev. Kindergarten Sonnenstrahl**,

Treff: Oststr. 11, Anmeldung erforderlich unter: waldbroel@nabu-oberberg.de

Sa. 29. Oktober, 11.00 – 14.00 Uhr

Obstbaumverkauf Lindscheid,
www.bergische-obstsorten.de

Sa. 12. November, ab 15 Uhr

Gärtnerkaffeeklatsch Lindlar, Museumsherberge Gut Dahl im Freilichtmuseum, (Anmeldung erforderlich, Details im Oktober),
www.bergische-gartenarche.de

▶ **Stand März 2022.**

Weitere Termine finden Sie im Internet unter www.nabu-oberberg.de

Klosterhof Büninghausen – regional, bio, naturschutzorientiert

Unsere Produkte:
Rindfleisch
Lammfleisch
Eier von Rassehühnern
Hähnchen
und mehr...

... alles direkt ab Hof

Alte Rassen
Rassehühner
Streuobstwiesen

Hömelstraße 12
51645 Gummersbach
www.klosterbauer.de

Bauernhof-Erlebnisse:
Ferienprogramme und
Jahreskurse für Kinder
Kindergeburtstage
Thementage für alle
Betriebs- und
Vereinsausflüge
Aktionstage
und mehr...

Kontakt
E: info@klosterbauer.de
T: 02261 78369

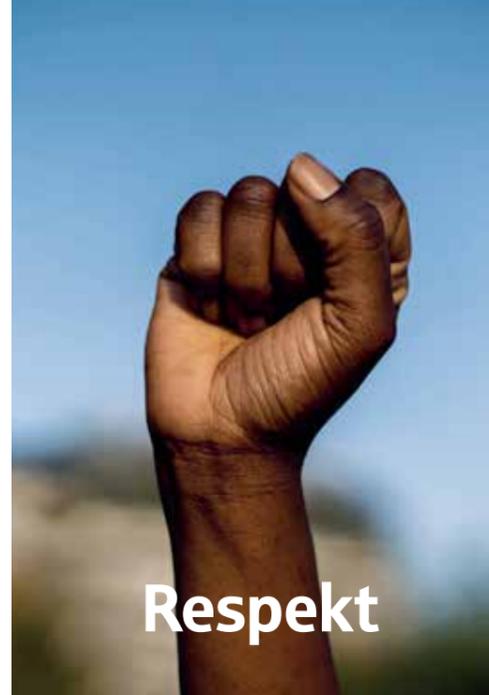
Nachruf Walter Schröder



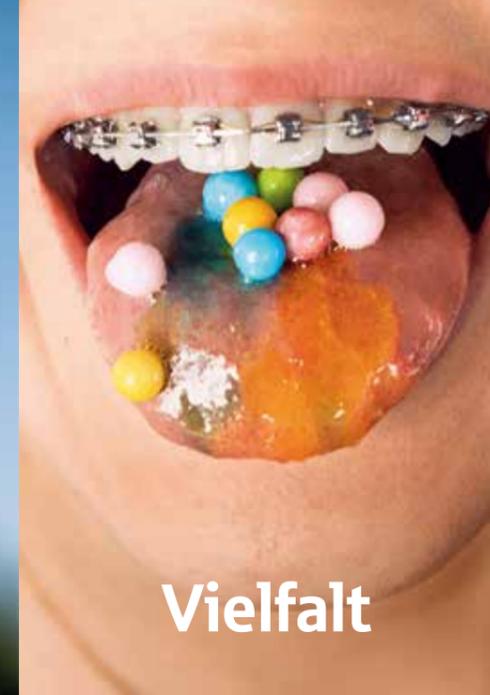
Ja, Walter Schröder war Angler. Begeisterter Angler, aber gleichzeitig hat er schon in den 1960er Jahren für den Schutz seltener Fische und naturnaher Gewässer gearbeitet – und war damit der Begründer des „Naturschutzes unter Wasser“ im Oberbergischen. In den 1990er Jahren hat Walter im NABU Oberberg-Vorstand den Gewässerschutz betreut. Dass der Anstieg der Kormoran-Bestände und dessen Auswirkungen besonders auf die bedrohte und für das Oberbergische so typische Äsche Streit auslöste, ist kein Geheimnis, denn Walter Schröder war streitbar. In seinem letzten Lebensjahrzehnt sind wir uns wieder näher gekommen. Wir verlieren mit ihm einen Vorkämpfer des Gewässerschutzes. Walter Schröder verstarb am 3. Februar 2022 nach schwerer Krankheit im Alter von 87 Jahren. (mg)

Nachruf Werner Utsch

Auch Werner Utsch lag der Schutz der Gewässer am Herzen. Er war von 2005 bis 2013 und von 2015 bis 2018 Mitglied im Vorstand des NABU Oberberg und setzte sich insbesondere im Arbeitskreis für den Schutz von Äsche & Kormoran ein. Werner verfügte über eine verblüffende Auffassungsgabe: Auch hochkomplizierte Sachlagen erfasste er rasch. Das führte nicht selten zu intensiven, ja langen Diskussionen, brachte aber auch viele Klärungen. Bei Projekten, an die er glaubte, z.B. das Heuprojekt, setzte er sich mit allem ein. Wir mussten ihn mehr als einmal bei der Anlieferungskontrolle am Heudepot aus der Sonnenhitze holen. An Werner vermissen wir einen lustigen, debattierfreudigen u. tatkräftigen Naturschützer. Zum Schluss wurde es still um Werner. Er verstarb am 08. Februar 2022 nach längerer Krankheit. (mg)



Respekt



Vielfalt



Weitsicht



Teilhabe



Verantwortung



Vorsorge

Einladung zur Jahreshauptversammlung 2022



An alle Mitglieder des Naturschutzbundes Deutschland, Kreisverband Oberberg e.V.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe NABU-Mitglieder, hiermit laden wir Sie herzlich zur diesjährigen NABU-Jahreshauptversammlung ein.

Am Freitag, 27. Mai, um 18:30 Uhr

Im Alten Baumwolllager in Engelskirchen, Engels-Platz 2

Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Tätigkeitsbericht des Vorstandes
3. Aussprache zum Tätigkeitsbericht
4. Bericht Finanzen
5. Bericht der Kassenprüfer
6. Aussprache zu den Finanzen
7. Entlastung des Vorstandes
8. Wahl/Bestätigung neuer BeisitzerInnen im Vorstand
9. Vortrag von Manfred Fischer vom Verein NOVE Oberberg zur Situation erneuerbarer Energien in Oberberg
10. Kurzberichte aus Ortsgruppen und Arbeitskreisen
11. Neuwahl einer Kassenprüferin / eines Kassenprüfers
12. Wahl der Delegierten zur LVV 2022
13. Verschiedenes

Mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen und mit naturschützerischen Grüßen für den Vorstand


- Michael Gerhard -



Weil's um mehr als Geld geht.

Wir setzen uns ein für das, was im Leben wirklich zählt. Für Sie, für die Region, für uns alle. Mehr auf sparkasse-gm.de/mehralsgeld



Sparkasse
Gummersbach

Unsere Heimat. Unsere Energie. Deine Wahl.

heimatstrom



Regional
wird direkt
vor Ort erzeugt



Nachhaltig
CO₂ sparen mit
100 % Ökostrom



Individuell
Strom nach eigenen
Wünschen mixen

aggerenergie.de/heimatstrom



AggerEnergie

Gemeinsam für unsere Region